

Steirischer
Tonkünstler
Bund

S T B



**Zum 90-Jahre
Jubiläum**

**Vollversammlung
2018**

**Portrait
Andrej
SKOROBOGATKO**



**Mitteilungen
des Steirischen Tonkünstlerbundes
Nr.1/2 – MÄRZ 2018**

Mitteilungen des STB : MÄRZ 2018 –Editorial

Liebe STB-Mitglieder und Musikfreunde,

Der STB feiert im Jahr 2018 sein 90-Jahre-Jubiläum! Obwohl ich von diesen 9 Jahrzehnten nur knapp eineinhalb als Verantwortlicher (und immerhin fast 34 Jahre als Mitglied) erlebt habe, getraue ich mich zu sagen, dass sich die Errungenschaften und Leistungen wahrlich sehen lassen können. Um wieviel ärmer wäre das hiesige lebendige Musikleben, wieviele Werke der schaffenden Künstler wären gar nicht entstanden ohne die Aufführungsmöglichkeiten im STB, wieviele (junge und bereits arrivierte) KünstlerInnen hätten keine Motivation durch ein STB-Konzert erhalten, u.a. auch dazu, zeitgenössische Werke einer Aufführung für Wert zu erachten ... und in spätere Programme aufzunehmen? Und ... und ... und

Auf den Seiten 27-42 dieses Heftes bietet sich ein kleiner Überblick über die Geschichte des STB – sowie auch Berichte der letzten drei verantwortlichen Präsidenten ... und ein kleiner Leistungsbericht (wobei ich mir dringend wünschen würde, dass Kulturverantwortliche in Stadt und Land, allen voran der neue Kulturstadtrat Dr.Riegler (mitsamt seinem Beirat) dies lesen – und erst dann über unsere Subventionen 2018 entscheiden (und unser Ansuchen daher nicht mehr kürzen – wie leider bereits so oft geschehen)!

Zum Jubiläum gibt es auch einige „Zuckerln“:

- 1.) Wer für uns ein **neues Mitglied** wirbt, bekommt einen Jahresbeitrag (25 €) gutgeschrieben!
- 2.) Wer heuer ein neues **CD-Abo** bestellt (siehe Seite 6), bekommt jährlich eine CD davon gratis!

Die weiteren „Zuckerln“ sollten Sie bereits kennen:

- Regelmäßige Konzerte mit tollen Interpreten und vielen (neuen) raren Werken
- Gratis-Aufstrichbuffet – mit Bier/Wein/Säften bei allen unseren Konzerten
- Bereits FÜNF Noten-Editionen – NEU die Klarinetten-Edition (siehe S.6)
- Regelmäßige Mitteilungshefte
- 2. Piano-Edition geplant (siehe S.6)

Natürlich sind alle Mitglieder nicht nur berechtigt, sondern aufgefordert, Werke an die Interpreten der Projekte einzureichen, auch eigene Termine bekanntzugeben, Artikel (zB Konzertrezensionen, musikwissenschaftl. Abhandlungen u.a.) für die Mitteilungen beizusteuern und vieles mehr.

Auf Wiedersehen bei den Konzerten ...

Ihr /Euer

Gerhard Präsent

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>		Seite
Präsent	STB-Konzerte 2018-19-20	4-5
Präsent	Klarinetten-Edition + Piano-Edition II	6
Nachrichten/Infos		7-9
Diverse	Konzert-Nachlesen/Rezensionen:	10-15
Präsent	Georg Arányi-Aschner wird 95	16
STB-Konzertprogramme		17-23
Präsent	CD-Abo	22
Riedler	Protokoll Vollversammlung 2018	24
Präsent	Der STB wird 90	27
	Karl Haidmayer	31
	Viktor Fortin	37
	Gerhard Präsent	39
Präsent	PORTRAIT: Andrej Skorobogatko	40-54
Kalendarium		54-56
Impressum		16

STB-Adresse: STB-Büro Vera Hofer, Königergasse 8, 8053 Graz
e-mail: stb_hofer@gmx.at

STB-HANDY-NR : 0681 / 1036 4138

Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr. 58, 8063 Eggersdorf,
Tel/Fax: 03117 2025, e-mail: praesent@utanet.at

Bankverbindung: Die Steiermärkische
IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 - BIC: STSP AT2G XXX

AKTUELLE homepage:
www.steirischertonkuenstlerbund.at

Der STB auch auf facebook:



Nehmen Sie teil !

<https://www.facebook.com/pages/Steirischer-Tonkünstlerbund-STB/110080432453553>

Bitte nennen Sie uns auch Ihre e-mail-Adresse: stb_hofer@gmx.at
für Einladungen, dringende Informationen etc.

Nächste Ausgabe Oktober 2018 - Redaktionschluss: 15.08.2018

Vorschau STB-Konzerte 2018-19-20

So. 18. März 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

PIANO-TRIO: Emilio Percan – Violine, Lana Beraković – Violoncello, Maija Kärkliņa – Klavier: Werke von Herbert Blendinger, Iván Eröd, Karl Haidmayer, Gerhard Präsent & Franz Zebinger

So. 15. April 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

STB-Klarinetten-Edition 2018: das Quartetto GRAZioso und Erika Hidasi (Klavier) spielen Georg Arányi-Aschner, Franz Cibulka, Karl Haidmayer, Gerd Noack, Gerhard Präsent, Michele Trenti, Walter Vaterl & Franz Zebinger

So. 27. Mai 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

Bläserquintett PHÖNIX: Werke von Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Jörg-Martin Willnauer, Franz Zebinger, Henrik Sande & Johann Teibenbacher

So. 17. Juni 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

Eduard Lanner – Klavier solo, ALEA-Duo mit Sigrid Präsent – Violine & Michele Trenti – Gitarre: H.Blendinger, H.Bolterauer, R.Hinterdorfer, G.Präsent, J.Takacs, J.Teibenbacher, M.Trenti, W.Wagner

So. 14. Oktober 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

„30 Jahre ALEA“ mit Sigrid Präsent & Igmarr Jenner – Violine & Tobias Stosiek – Violoncello: G.Arányi-Aschner, H.Blendinger, V.Fortin, K.Haidmayer, I.Jenner, G.Präsent, H.Sande, W.Wagner & F.Zebinger

So. 18. November 2018 – Mariahilferkirche, 8020 Graz

Vokalensemble TONUS – Leitung: Herbert Bolterauer

Geistliche Werke: Kontakt: Herbert Bolterauer, Mariahilferplatz 3, 8020 Graz, e-mail: h.bolterauer@utanet.at

So. 2. Dezember 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

Kooperation mit dem Joh.Jos.Fux-Konservatorium Graz:

SchülerInnen spielen steirische KomponistInnen – es liegen Werke von Georg Arányi-Aschner, Dario Cebic, Franz Cibulka, Viktor Fortin, Magdalena Fürntratt, Karl Haidmayer, Igmarr Jenner, Christoph Renhart zur Auswahl vor, event. noch 1-2 Werke möglich. Kontakt: Dir. Mag. Eduard Lanner, e-mail: eduard.lanner@stmk.gv.at

Projekte 2019 ff, für die noch Werke eingereicht werden können:

So. 20. Jänner 2019 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

- **Werke für das Stella-Artis-Ensemble: Klarinette, Violoncello/Horn & Klavier** (besonders gesucht ein Werk mit Horn+Violoncello abwechselnd). Kontakt: Andreas Teufel, Gaußplatz 6/10, 1200 Wien, Tel: 0650 4545754, andreas.teufel@utanet.at
- **März 2019: Kooperation mit der Kunst-Uni Graz:** Gesucht werden derzeit Werke für Hornquartett, Horn solo, Posaunen-Quartett, Brass trio (Hn, Ps, Tuba) u.a. (Tp derzeit nicht gesichert) ... auch Kammermusik, event. mit Klavier denkbar. Vorschläge mit Besetzung (aber noch keine Noten) an → **G.Präsent**
- **April 2019: Werke für Tenor & Orgel** – event. auch Orgel solo ... bzw. mit Orgel + Melodieinstrument (VI? - abhängig vom Interesse): Kontakt → Andrea Fournier, Mesnergasse 3 , 8010 Graz, Tel: 0699/10 66 21 00, andrea.fournier@gmx.at
- **Grazer Universitätsorchester** – Dirigent: Andrej Skorobogatko (die Werke dürfen für ein Amateursorchester nicht zu schwer sein, SolistInnen sind selbst zu organisieren (bzw. bezahlen). Andrej Skorobogatko, Posthofweg 6, 8010 Graz, e-mail: skorobogatko@aon.at
- **Neue Werke für a) Klavier solo für Nejc Kamplet**, Schönaugürtel 49A, 8010 Graz, e-mail: nejc.kamplet@gmail.com
b) **Magdalene Fürntratt – Harfe**, Hüblweg 7 - 8041 Graz, singakademie@aon.at
- **Werke für Bassbariton (Rupert Bergmann) und Klavier:** Meldungen bzw. Stücke an → **G.Präsent**
- **Werke für Tobias Stosiek (Violoncello) und Eduard Lanner (Klavier).**
Kontakt: T.Stosiek, Wimmergasse 3/23, 1050 Wien, e-mail: stosiek@me.com
- **Werke für Streicher** (mit/ohne Klavier) können sowieso immer eingereicht werden, besonders gesucht Trios 2 VI+Vc sowie Duos VI+Vc → **G.Präsent**
- **SELFIES III:** KomponistInnen spielen eigene Werke 3. Teil – soll Anfang 2020 stattfinden ... bitte sich Gedanken zu machen!
- **Jazz-Trio (Quartett) für Berndt Luef/Vibraphon und Combo** – angedacht Interessenten bitte melden bei → **G.Präsent**

Bitte frühzeitig passende Werke vorschlagen, die Auswahl treffen jedoch immer die InterpretInnen. Weitere Infos → „Mitteilungen Oktober 2018“ sowie → homepage.

Geplante Piano-Edition II siehe Seite 6 !!!

Steirischer Tonkünstler Bund

Klarinetten-Edition 2018 –

(Präsentation beim STB-Konzert 15. April 2018 – 16.00 h)

21 Werke von 10 Komponisten in SIEBEN Bänden (ca. 360 Seiten) – für Klarinetten (Solo, Duo, Trio, Quartett, inkl. Bassethorn/Bassklarinetten) – mit und ohne Klavier – für junge KünstlerInnen – in verschiedensten Schwierigkeiten von leicht bis konzertant – und für Wettbewerbe geeignet!

von

Georg ARÁNYI-ASCHNER, Dario CEBIC, Franz CIBULKA, Viktor FORTIN, Karl HAIDMAYER, Gerd NOACK, Gerhard PRÄSENT, Michele TRENTI, Walter VATERL und Franz ZEBINGER

Preis (7 Bände !!!): insges. 40 € (+Porto)

STB-Mitglieder 30 € (+Porto)

Abholung beim STB-Konzert möglich!

Bestellung an: STB-Präsent, Badstr.58, 8063 Eggersdorf ~

e-mail: praesent@utanet.at ~ Tel/Fax: 03117 2025

In Vorbereitung: STB-PIANO-Edition II 2020/21:

Der STB plant – statt der aufgeschobenen Vokal-Edition – in Fortsetzung seiner Notenveröffentlichungen – die Herausgabe einer **2. Piano-Edition** (nach 2007).

Komponierende STB-Mitglieder sind aufgerufen, passende Werke vorzuschlagen. Es können nur verlagsfreie Werke eingereicht werden, wobei die KomponistInnen die Rechte behalten (und diese u.U. später einem Verlag übergeben können).

Die Werke müssen in digitalem Druck (Hochformat A4) vorliegen. Die KomponistInnen erhalten keinerlei finanzielle Abgeltungen, jedoch fünf Editionsexemplare gratis.

Es ist geplant, Teile der Edition in einem STB-Konzert mit geeigneten InterpretInnen aufzuführen.

Bitte derzeit noch keine Noten einzusenden, sondern nur Meldung der vorgeschlagenen Werke (mit Titel, Seitenanzahl, Spieldauer etc.) an → **G.Präsent.**

Nachrichten/Informationen:

Das **ALEA-Ensemble** folgte am Mittwoch, 4. Oktober 2017, einer Einladung des Österr. Kulturforums Bratislava - und hat dort neben Werken von W.A. Mozart und F. Schubert auch zeitgenössische Werke von Wolfram Wagner, Gerhard Präsent, Igmarr Jenner sowie Uraufführungen von Jörg-Martin Willnauer und Dario Cebic, extra für dieses Konzert komponiert, gespielt.

ALEA-Ensemble: Sigrid Präsent und Igmarr Jenner – Violine, Tobias Stosiek - Violoncello, Gerhard Präsent - Moderation

5. BARTOK-Wettbewerb in Graz

Der 5. Internationale Béla Bartók Klavierwettbewerb fand heuer in Kooperation zwischen dem Johann-Joseph-Fux-Konservatorium und der Béla Bartók Internationale Musikgesellschaft Wien (und mit Unterstützung des Steirischen Tonkünstlerbundes) erstmalig in Graz vom 14. bis 19. November 2017 im Fux-Saal des Konservatoriums statt. Beinahe 100 (?) internationale Klaviertalente stellten sich in sechs Alterskategorien der Jury, darunter Markus Schirmer von der Kunst-Universität und Angelika Ferra sowie Direktor Eduard Lanner vom J.J.-Fux-Konservatorium.

Neben den Werken Béla Bartóks und der Wiener Klassik standen auch – auf freiwilliger Basis – Werke steirischer Komponisten auf dem Programm.

Es wurden dabei Kompositionen von Georg Aranyi-Aschner (Bagatellen Nr. 1+2), Herbert Bolterauer (Toccata), Richard Dünser (Nocturne I), Viktor Fortin (Kleiner Hund im Schnee), Franz Koringer (Südosteuropäische Bauerntänze 1 + 2), Gerhard Präsent (Bagatelle), Christoph Renhart (Mondviolen) sowie von den „Altsteirern“ Wilhelm Mayer (Pseudonym: W. A. Rémy) und Jakob Stolz aufgeführt.

Die STB-Sonderpreise erhielten Ana Cukovic (Studierende der KUG, Klasse Peter Jozsa) für die Interpretation von Herbert Bolterauers „Toccata“ und Anisa Bobylova (Studierende der KUG, Klasse Manfred Tausch) für die Interpretation von Gerhard Präsent's „Bagatelle“.

Zusätzlich wurden Sachpreise für die beste STB-Interpretation in den verschiedensten Gruppen gegeben: Sophie Fournier (JJF-Konservatorium, Christoph Renhart: „Mondviolen“), Una Bajic (Konservatorium Ljubljana, Richard Dünser: Nocturne 1), Viktoria Jauk (JJF-Konservatorium, Georg Aranyi-Aschner: Bagatelle Nr.1) und Stephanie Fournier (JJF-Konservatorium, Franz Koringer: Südosteuropäische Bauerntänze 1 und 2).

Im Eingangsbereich des Konservatoriums wurde die Vitrine mit den Fotos der steirischen Komponisten, die beim Wettbewerb gespielt wurden, gestaltet.

Herzliche Gratulation an alle Preisträger ... und herzlichen Dank an die Verantwortlichen des Wettbewerbs, allen voran Direktor Mag. Eduard Lanner für seinen Einsatz für die zeitgenössischen Komponisten.

Béla-Bartók-Klavierwettbewerb 2017
ERSTE PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

Altersgruppe 1 (7-9 Jahre):

I. Preis: Kai GERGOV (Bulgarien/Japan)

Altersgruppe 2 (10-12 Jahre):

I. Preis: Ryan Martin BRADSHAW (Slowakei/Australien)

Altersgruppe 3 (13-15 Jahre):

I. Preis: Geonhee LEE (Korea)

Altersgruppe 4 (16-18 Jahre):

I. Preis: Kristin Sophie HÜTTER (Österreich)

Altersgruppe 5 (19-21 Jahre):

I. Preis: Florian PICHLBAUER (Österreich)

Altersgruppe 6 (22-25 Jahre):

I. Preis: Alexandra Gabriella BALOG (Ungarn)

Alexandra Gabriella BALOG und Florian PICHLBAUER erhielten zudem je einen Sonderpreis für die beste Bartók-Interpretation.

Neuer Franz Cibulka-Wettbewerb:

Im Gedenken an Franz Cibulka hat das Land Steiermark am vergangenen Donnerstag (23.11.) die Durchführung eines Internationalen Wettbewerbs genehmigt: Auszüge aus dem Statut des Wettbewerbs:

"In Gedenken an den hervorragenden steirischen Komponisten Franz Cibulka und zur Förderung der heimischen musikalischen Jugend wird der "Internationale Franz Cibulka Musikwettbewerb" durchgeführt, der im Jahresrhythmus abwechselnd die Interpretation solistischer und kammermusikalischer Werke Franz Cibulkas vorsieht. Die Preise in Höhe von € 6.000.-- für den ersten, € 3.000.-- für den zweiten und € 1.000.- für den dritten Preis werden von der Steiermärkischen Landesregierung vergeben. Der Wettbewerb besteht aus einer Vorrunde und einem Finale, bei dem die Preise durch eine nationale bzw. internationale Fachjury vergeben werden. Das Höchstalter, das zur Teilnahme am Wettbewerb berechtigt, liegt bei 30 Jahren. Zur Planung des Wettbewerbs, der vom Johann-Joseph-Fux-Konservatorium des Landes Steiermark durchgeführt wird, werden VertreterInnen des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums, der steirischen Musikschulen, der Kunstuniversität Graz, des steirischen Blasmusikverbandes und der Familie des verstorbenen Komponisten beratend einbezogen ..."

Neues von Christoph Renhart

Am 11.12. brachten Georg Klimbacher (Bariton) und Andreas Fröschl (Klavier) sein Werk »Marley's Ghost« nach einem Text von Charles Dickens im Wiener Arnold Schönberg Center zur Uraufführung.

Am 22.Jänner 2018 gab es in Ö1 (23:03) über ihn ein **Zeit-Ton-Portrait** – gestaltet von Franz Josef Kerstinger

In der **ORF-Edition „Zeitton“** erschien soeben eine Portrait-CD (Nr. 3218) mit sechs Werken (beim ORF, beim STB oder über den Komponisten erhältlich)

Franz Josef Kerstinger stellt den Grazer Komponisten folgendermaßen vor:

Musikalische Eruptionen, kompositorische Stringenz

Ein Foto: Auf dem Tisch eine aufgeschlagene Partitur, darauf ein Metronom, ein Dirigentenstab, daneben einige Bleistifte, dahinter der Musiker, der sich als Komponist, Pianist, Dirigent und - seit kurzem auch - als Konzertprogrammgestalter für Neue Musik dieser ganz besonderen Form künstlerischen Ausdrucks widmet. So präsentiert sich Christoph Renhart auf der Website der



Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik.

So nüchtern wie dieses Bild ist seine Musik keineswegs, ganz im Gegenteil. Sie werden sich wundern: Das Tonkünstlerorchester Niederösterreich, das Klangforum Wien, das Hugo-Wolf-Quartett, das Ensemble Kontrapunkte oder das Ensemble die reihe; das sind nur einige der prominenten Ensembles, die sich intensiv mit Stücken des Grazer Komponisten auseinandergesetzt und diese in Konzerten oder bei Festivals aufgeführt haben.

Anerkennung für Dario Cebic

Der Komponist, Musikpädagoge und Pianist Dario Cebić hat den zweiten Preis in Komposition bei der „European Music Competition 2017“ gewonnen, einer der größten Wettbewerbe weltweit, dessen 29.Ausgabe von der Stadt Turin und Moncalieri organisiert wurde.

Es ist bemerkenswert, dass der 1. Preis nicht vergeben wurde. Cebic gewann mit dem Werk "Kammerkonzert Nr. 2" für Kammerensemble und begeisterte eine internationale Jury unter der Leitung des renommierten Komponisten und Kompositionsprofessors am Konservatorium Torino Prof. Enrico Corregion.

Konzert-Nachlesen/Rezensionen:

Sa. 14.Oktober 2017 –19.30 h – Musiksalon Erfurt

"Gedenk- und Jubiläumskonzert"

für Heidemarie Wigand (+ 4.2.2017),
Zerline Erfurt (zum 110.Geburtstag)
und 15 Jahre Musiksalon Erfurt

Eine Vielzahl an hochklassigen Interpretinnen und Interpreten hatte sich am 14.Oktober in den Räumen des Musiksalon Erfurt im Gemalten Haus in der Herrengasse 3 versammelt, um einerseits der im Februar allzufrüh verstorbenen Heidemarie Wigand, Initiatorin und langjährige Leiterin des Musiksalons, zu gedenken, andererseits aber das erstmals komplett in einer dreibändigen Edition erhältliche kompositorische Werk ihrer Mutter Zerline Erfurt zu Gehör zu bringen. Der Komponist Gerhard Präsent hatte in 12-jähriger Arbeit gemeinsam mit Heidemarie Wigand den gesamten Nachlass der Komponistin aufgearbeitet, redigiert, ergänzt und in spielbare Form gebracht. Nun wurde das Ergebnis in einer dreibändigen Edition, welche 48 Werke enthält, gemeinsam mit dem Steirischen Tonkünstlerbund herausgegeben – eine wahrlich bewundernswerte und zu würdigende Leistung. 25 Stücke daraus sollten nun bei diesem Konzert – teilweise erstmals seit dem Tod der Komponistin – erklingen.

Präsent erläuterte zwischen den Stücken die – aufgrund der meist fragmentarischen Quellen – schwierige Arbeit an der Edition, der neue Kulturstadtrat Dr.Günter Riegler überbrachte den Gruß der Stadtregierung (in Vertretung des Bürgermeisters Siegfried Nagl) und würdigte die Tätigkeit des Musiksalons angesichts des Jubiläums, und Hans-Jochen Wigand gedachte der aufopfernden ehrenamtlichen Tätigkeit seiner Anfang Februar verstorbenen Frau Heidemarie und gab einen Ausblick auf die Zukunft dieser wertvollen Institution für das Grazer Musikleben.

Zu Beginn spielte Maria Urban, eine Freundin der Familie, das rührige „Heidemarie-Lied“ Zerlines, 1950 zur Geburt ihrer Tochter komponiert. Besonders erfreulich waren die Beiträge junger KünstlerInnen des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums, welche fünf pädagogisch wertvolle Stücke für Violine bzw. Klavier („Menuett“, „Erinnerung“, „Gnomentänzchen“, „Gavotte“, „Ein kleiner Spaß“) äußerst engagiert darboten.

Rita Melem trug „Trübe Stimmung“ und „Aus alter Zeit“ gefühlvoll vor und begleitete Sigrid Präsent (Violine) danach bei der spritzig-virtuosen „Humoreske“. Karlheinz Donauer machte sich „Fragezeichen“ und „Nocturno“ quasi persönlich zu eigen und spielte im Duo mit der Sängerin Natatia Ryabova das einzige Lied des Oeuvres: „Liebe“ Opus 38. Vor der Pause brillierte Regina Brandstätter (Violine) im Solostück „Konzertphantasie oder Improvisation“ und hernach mit dem kompetenten Partner Robert Pöch am Klavier in der anspruchsvollen „Konzertetüde“.

Eine berührende Hommage an die verstorbene Mutter brachten die Söhne Johannes und Christian Wigand nach der Pause mit Gitarre und Violine zu Gehör: „Liebe“ von Heidemarie Wigand, ehe ihr Sigrid Präsent und Rita Melem mit „Verlust“ (komponiert 1938 von Zerline nach dem Tod ihres Vaters) ihre eigene persönliche Hommage widmeten.

Andreas Woyke begann mit einer fantasievollen Improvisation über das nur 4-taktige Fragment „Charakterstück“ und bot danach eine äußerst gelungene und spannende Interpretation des längsten Werkes der Komponistin, der „Sonate quasi Fantasia“ opus 15.

Rita Melem gestaltete die epische „Seemannslegende“ dramaturgisch packend, daraufhin im Duo mit Sigrid Präsent (Violine) die „Phantasie-Caprice“ in der gelungenen Fassung von Gerhard Präsent für Violine & Klavier schwungvoll und virtuos.

Eduard Lanner am Klavier meisterte das verträumte „Nocturne 1975“ genauso souverän wie die virtuose „Revolution“ ... Das berührende „Gondellied“ war diesmal zwischen Sigrid Präsent und ihrem einfühlsam spielenden Sohn Mathias (Violoncello) aufgeteilt und erhielt dadurch ein erfrischend neues Gesicht.

Robert Pösch wechselte im 2. Teil zur Violine mit dem Solowerk „Phantasie-Caprice“ und gesellte sich am Schluss zum „Tango alhambra“ mit Sigrid und Mathias Präsent sowie Edda König am Klavier – ein wahrhaft würdiger und mitreissender Abschluss des einmaligen und historischen Abends.

Das Konzert wurde vom STB auf einer Doppel-CD mitgeschnitten – diese sowie die Noten der Erfurt-Edition sind im Musiksalon Erfurt erhältlich.

(Hans-Jochen Wigand)



Herwig Heran

33. Schubertiade mit dem ALEA-Ensemble im Kunsthaus Weiz

Einen wunderbaren Konzertabend mit einem erlesenen Programm bot erneut das „ALEA Ensemble“ bei der heurigen Schubertiade im Kunsthaus Weiz, die bereits zum 33. Mal stattfand. Schon 1985 hatte die Weizer Musikpädagogin Edda König, die 35 Jahre lang an der Musikschule tätig war, gemeinsam mit ihrer Tochter Sigrid Präsent begonnen, alljährlich Schubertiaden in Weiz zu veranstalten, welche längst zu den musikalischen Höhepunkten im Weizer Kulturleben zählen. Seit 1988 bietet im Rahmen dieser Schubertiaden das von Gerhard und Sigrid Präsent gegründete ALEA-Ensemble neben traditionellen Werken auch hochinteressante zeitgenössische Musik an. Diesmal standen die „Sonate für Arpeggione und Klavier“ von Franz Schubert, die „Sonatina gemella“ von Gerhard Präsent als zeitgenössisches Werk sowie das 1891 in Prag uraufgeführte „Dumky-Trio“ von Antonin Dvorak auf dem Programm. Das Konzertpublikum war vom Spiel und Zusammenspiel der Solistinnen Sigrid Präsent (Violine), Andrea Molnár (Violoncello), Rita Melem (Klavier) und zur großen Freude auch wieder von Edda König (Klavier) begeistert und forderte mit reichem Applaus eine Zugabe, die mit dem „Tango Alhambra“ der Grazer Komponistin Zerline Erfurt auch gerne gewährt wurde. Die Werkeinführungen bot wie immer der Professor an der Grazer Kunstuniversität Graz Gerhard Präsent. Wie es bei den Schubertiaden stets Brauch ist, wurde nach dem Konzert auch zu einem Imbiss und zum gemütlichen Beisammensein in das Foyer des Kunsthauses geladen.



Foto Heran

Maria Fellner

SELFIES II – KomponistInnen spielen eigenen Werke

Es ist eine wunderbare Idee, Komponist_innen bei der Interpretation ihrer eigenen Werke beiwohnen zu können. Man möge sich vorstellen, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert würden in so einem Konzert auftreten und damit häufige Fragen hinsichtlich der Interpretation ihrer Kompositionen ein für alle Mal beantworten.

Nun waren an diesem herbstlichen Nachmittag zwar nicht diese Klassiker auf der Bühne zu bewundern, aber die bis auf eine Ausnahme geschlossen selbst auftretenden Tonschöpfer brauchten sich nicht zu verstecken – dem Steirischen Tonkünstlerbund ist für diese Gelegenheit hoch zu danken.

Anfangs spielte die junge Geigerin Isabel de Terry ihr fantasieartiges „Sibiria“ beeindruckend auf der Violine. Der 21-jährige Bernhard Riedler variierte fantasievoll bekannte Weihnachtslieder am Klavier, worauf der Professor an der Kunst-Universität Gerhard Präsent gefühlvoll seine Frau Sigrid (Violine) bei seinem zarten „Notturmo“ begleitete.

Walther Neumann brachte mit Partner Robert Pöch das schwungvolle SAETA für Klavier vierhändig zu Gehör, wonach Henrik Sande in seiner „Klangskulptur“ dem Klavier ungewohntere moderne Klänge entlockte – und als „Zugabe“ das bekannteste Weihnachtslied zur „Lauten Nacht“ und zum Ragtime werden ließ.

Karlheinz Donauer, dessen Interesse laut ausführlichem Programmheft der Rezitation mit Musik gilt, trug „Zwei Melodramen“ nach Texten von Ernst Goll sehr engagiert vor, bevor der aus Wien angereiste Komponist Wolfram Wagner seine eigene Fantasie für Klavier rhythmisch äußerst virtuos meisterte.

Nach der Pause begleitete die 18 Jahre junge Magdalena Fürntratt ihren Gesang „Schwarzer Schmetterling“ (Text: Janko Ferk) gekonnt auf der Harfe. Für den verhinderten Dario Cebic trugen Matej Bunderla (Saxophon) und Alexandra Radoulova (Klavier) dessen Duo „Nacht“ vor, ein in meinen Ohren wirklich dunkles und beinahe sphärisches Stück. Ganz das stilistische Gegenteil vartrat Viktor Fortin und die Sängerin Verena Hiebler in den eingängigen drei „Chansons da Mur“, mit Schwung und Witz vorgetragen.

Der rüstige 90-jährige Karl Haidmayer begeisterte mit seinen schwierigen Variationen für Klavier über ein Quartthema aus dem Jahr 1944, mit 17 Jahren komponiert, bevor Adi Traar, Professor für Oboe an der Kunst-Universität, auf seinem ureigensten Instrument und mit Ieva Oša am Klavier sein virtuoseres Concertino simbiotico zum umjubelten Abschluss darbot.

So ein großartiges Konzert mit den Urhebern als Interpreten möchte man öfter hören.

Wollen Sie Ihre eigene Website ?

Ab ca. € 250,- (je nach Inhalt und Aufwand) möglich, professionell erstellt.

Kontakt: Tel.: 0660 5599 351, e-mail: dpraesent@hotmail.com

Franz Zebinger

„TRANSITIONS“ – ALEA-Ensemble & Igmarm Jenner - 3.12.2017

Das ALEA-Ensemble wurde vor nun bald 30 Jahren von Gerhard und Sigrid Präsent gegründet, um zeitgenössische Musik zu interpretieren. Eben dieser Aufgabe kam es an diesem winterlichen Sonntagnachmittag im Florentinersaal wieder ganz hervorragend nach. Kompositionen österreichischer, italienischer und kroatischer Zeitgenossen unterschiedlichster stilistischer Ausrichtung standen auf dem Programm.

Igmarm Jenners „Erinnerung“ für Violine und Klavier ist ein einfallsreiches Werk rhapsodischen Charakters, gespielt vom Komponisten selbst und Rita Melem am Flügel. Igmarm Jenner ist seit Jahren als Geiger und Komponist ein ganz wichtiges Mitglied des ALEA-Ensembles. Er bringt die vielfältigen musikalischen Erfahrungen, die er seit Jahren in zahlreichen bekannten Gruppierungen zwischen E und U macht, in sein Spiel und nicht zuletzt in seine Kompositionen ein. Die klangschönen „Quattro Bagatelle sentimentali“ von Michele Trenti wurden von Sigrid Präsent und Rita Melem mit großer Einfühlungskraft interpretiert. Eine lyrische Grundstimmung dominiert diese feinstrukturierten, hochemotionalen Sätze, obwohl auch Burleskes und Humorvolles durchaus seinen Platz hat. Michele Trenti absolvierte sein Kompositionsstudium bei Ivan Eröd in Graz, lebt und wirkt heute in Genua.

Auch der Oberösterreicher Rudolf Hinterdorfer schloss sein Kompositionsstudium bei Ivan Eröd ab. Sein Duo für Violine und Violoncello „...vom Nichts her, ein Wurfholz...“ spielten Igmarm Jenner und Tobias Stosiek. Es sind fünf Zwiegespräche der beiden Streichinstrumente in allen Schattierungen des Zusammenklanges von „miteinander, ineinander, gegeneinander, aneinander vorbei“, die man als korrespondierend mit Stationen einer Beziehungsgeschichte empfinden konnte. Komplexe Rhythmik, reduzierte, bewusst spröde Harmonik, am Ende auch Anklänge von Bluesfeeling.

Herbert Blendingers Klavierquartett op. 17 aus dem Jahr 1965 ist ein geniales Frühwerk des damals 29jährigen. Er schrieb es für das Bamberger Klavierquartett, dessen Mitglied als Bratschist er in dieser Zeit war. Das Werk beginnt mit einem tiefensten, dramatischen Andante con moto, setzt mit dem ausgelassen zupackenden Scherzo-Vivace fort, mündet in ein kantables Lento und endet mit einem virtuosen Allegro vivace. Man fragt sich, warum dieses kraftvolle Werk nicht öfter gespielt wird? In der Pause zeigte sich der 81jährige Komponist äußerst begeistert von der – wie er sagte – „großartigen und einfühlsamen“ Interpretation durch ALEA.

Nach der 1. Pause führte Igmarm Jenner sein mehr als halbstündiges Werk „Transitions“ für Violine und Live-Elektronik auf, wobei er nicht nur als Geiger, sondern auch als Tontechniker fungierte. Er spielte zum Teil über vorher produzierte Klangbänder, improvisierte neue Linien dazu, die sich in „loops“ weiterentwickelten, verfremdet, verzerrt und variiert wurden u.v.m. So entstanden

je nach Input phasenweise rhythmisch pulsierende oder faszinierend schillernde, oft orchestral anmutende Klangräume.

Nach der 2. Pause erklang die Uraufführung von „Arlanda“ für Streichtrio von Andreas Stangl, ein kurzes melodisches Stück. Es ist das Erstlingswerk des Musikliebhabers und kompositorischen Autodidakten, der sich sehr glücklich über die Interpretation zeigte. Schön, dass sich ALEA auch immer wieder Experimenten stellt!

Das einsätziges „String Trio“ des kroatischen Komponisten Dario Cebic erlebte seine Grazer Erstaufführung. Ein farbenreiches und phantasievolles Werk!

Die „Vier kleinen Stücke“ für zwei Violinen und Violoncello des Grazer Kabarettisten und Komponisten Jörg-Martin Willnauer (auch er studierte einige Semester bei Eröd...), erheiterten das Publikum sehr, und dies nicht nur wegen des Auftritts Willnauers als Sprecher, sondern auch wegen ihrer geistreich-witzigen musikalischen Aussage. Die Satztitel sprachen für sich: „Magnet-Resonanz-Tanz“, Aus dem Liebesfilm „Wer hat Angst vor dem Dur-Akkord?“, „Pozzicato-Pilka“, „Ton & Erklärung“ (hier bewies Willnauer mit tiefeschürfender Ironie, dass man Musik eigentlich nicht erklären kann...).

Mit der Uraufführung des Violinkonzertes op. 73 (b) von Gerhard Präsent (der vierte Eröd-Schüler dieses Konzertes!) in der Neufassung für Solo-Violine und Klavierquartett schloss das Konzert. Sigrid Präsent, die musikalisch und technisch souveräne Solistin dieses anspruchsvollen Werkes, zeigte sich in Höchstform, die Mitglieder des ALEA-Ensembles waren kongeniale Partner. Der spannungsreiche 1. Satz beginnt mit einem pizzicato-Monolog der Solovioline in gehendem Zeitmaß, mündet später in eine flüssige Allegretto-Phase und endet wieder im Andante. Der 2. Satz ist ein Cantabile in bester Belcanto-Tradition, während das Finale alle Möglichkeiten der Virtuosität ausschöpft und mit extravagant-komplizierter Rhythmik (schon in Präsent's Frühwerken ein häufiges Stilmerkmal) höchste Anforderungen an die Musizierenden stellt.

Das Publikum honorierte mit langem Applaus!

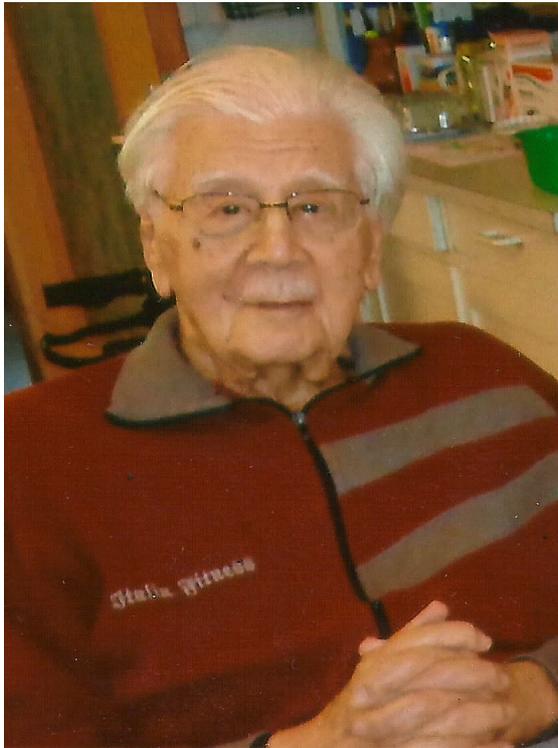
Walther Neumann

Markant an Tasten und Stimme – [21.1.2018]

„Juwelen“ aus dem Schaffen heimischer Tonsetzer.

Die Konzerte des Steirischen Tonkünstlerbundes erfreuen sich regen Besuchs, Präsident Gerhard Präsent setzt auf abwechslungsreiche und divers-unterhaltsame Programme. Entsprechendes war auch beim sonntäglichen Konzert mit „Lied-Juwelen“ im Grazer Florentinersaal zu hören und zu sehen. Zwei außerordentliche Künstler boten ein buntes und dabei spannend illustratives Allerlei. Mit höchster Wortdeutlichkeit, markiger Stimmkultur und gestalterischer Präsenz überzeugte die aus Weiz stammende [Mezzo]-Sopranistin Klaudia Tandl, Pianist Wolfgang Riegler-Sontacchi war ihr ein idealer pianistischer Partner. Die kompositorische Qualität der Beiträge war nicht immer ganz linear, aber das ist ja stets auch eine Sache des persönlichen Geschmacks. (Kleine Zeitung 23.1.18)

Georg Arányi-Aschner wird 95 !



Einer der produktivsten und fleißigsten Komponisten hierzulande, langjähriges STB-Mitglied Georg Arányi-Aschner feiert am 16. März seinen 95. Geburtstag. Der gebürtige Budapester kam Ende der 1960er-Jahre nach Österreich und war lange Jahre Professor für Partiturspiel, Instrumentation und Übungen in Harmonielehre an der Musikhochschule Graz (jetzt Kunstuniversität), war auch lange im Vorstand des STB tätig und hat über 500 Kompositionen – bis ins hohe Alter – für die verschiedensten Besetzungen verfasst.

Er lebt jetzt in seinem Haus in Mogersdorf im Burgenland (knapp an der ungarischen Grenze).

Am 2. Oktober ist ein Portraitkonzert in der „Alten Schmiede“ in Wien geplant, davor kann man aber zwei Werke für Klarinette bereits am **15. April** im STB-Konzert mit dem **Quartetto GRAZioso** hören, wo die STB-Klarinetten-Edition (inklusive 3 Arányi-Aschner-Werken) präsentiert wird.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Steirischer Tonkünstlerbund (STB), ZVR-Zahl: 4427 19971, **Büro Vera Hofer, Königergasse 8, 8053 Graz, Mobil: 0681 1036 4138, e-mail: stb_hofer@gmx.at , Fax/Präsent 03117 2025.**
Redaktion & Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr.58, 8063 Eggersdorf/Graz, Tel&Fax: 03117 2025, e-mail: praesent@utanet.at , für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Präsent. homepage: www.steirischertonkuenstlerbund.at . Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Angekündigte Termine verstehen sich mit Vorbehalt, die Verantwortung dafür liegt ausschließlich beim Veranstalter. Jegliche Haftung für Änderungen, Irrtümer und Druckfehler wird ausgeschlossen. Die „Mitteilungen des STB“ erscheinen zwei bis drei Mal jährlich, inkl. Doppelnummern. Verlagspostamt A-8053 Graz.
Bankverbindung: Die Steiermärkische – IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 – BIC: STSP AT2G XXX

Die letzten STB-Konzertprogramme:

Sa. 14.Oktober 2017 –19.30 h – Musiksalon Erfurt

"Gedenk- und Jubiläumskonzert"

für Heidemarie Wigand (+ 4.2.2017),
Zerline Erfurt (zum 110.Geburtstag)
und 15 Jahre Musiksalon Erfurt

Werke von Zerline Erfurt (1907-1990):

„Heidemarie-Lied“ op.posth.46 für Klavier	(11)
„Menuett“ op.39 für Violine & Klavier	(13) (15)
„Erinnerung (Maiglöckchen)“ op.10 für Klavier	
„Gnomentänzchen“ op.9 für Klavier	(16)
„Gavotte“ op.5 für Violine & Klavier	(2) (17)
„Ein kleiner Spaß“ op.41 für Klavier	(18)
„Almfrieden“ op.25 für Violine & Klavier	(2) (4)
„Trübe Stimmung“ op.8 für Klavier	
„Aus alter Zeit“ op.12 für Klavier	(10)
„Humoreske“ op.16 für Violine & Klavier	(2) (10)
„Fragezeichen“ op.28 für Klavier	
„Nocturno“ op.40 für Klavier	(7)
„Liebe“ op.38 für Gesang & Klavier, Text: Alfred Sperat	(6)(7)
„Konzertphantasie oder Improvisation“ op.32 für Violine solo	(1)
„Konzertetüde“ op.20 für Violine & Klavier	(1)(4)

2. Teil

Heidemarie Wigand: „Liebe“ (2004) (1950-2017)	Johannes & Christian Wigand (Gesang, Violine, Gitarre)	
„Verlust“ op.posth.45 für Violine & Klavier		(2)(10)
„Charakterstück“ op.14 (Fragment, ergänzt von Andreas Woyke)		
„Sonate“ für Klavier op. 15		(12)
„Phantasie-Caprice“ op.23 für Violine solo		(4)
„Seemannslegende“ op.19		(10)
„Phantasie-Caprice“ op.7a – Fassung für Violine & Klavier		(2) (10)
„Nocturno 1975“ op.posth.47 für Klavier		
„Revolution“ op.24 für Klavier		(9)
„Gondellied“ op.17 – Fassung für Vl, Vc & Kl (G.Präsent)		(2)(5)(8)
„Tango (Alhambra)“ op.43 – Fassung für 2 Vl, Vc & Pn (- ” -)		(2)(4)(5)(8)

Ausführende:

Regina Brandstätter (1), Sigrid Präsent (2) – Violine
Robert Pöch (4) – Violine & Klavier
Mathias Präsent (5) – Violoncello
Natalya Ryabova (6) – Sopran, Karlheinz Donauer (7) – Klavier
Edda König (8), Eduard Lanner (9), Rita Melem (10),
Maria Urban, (11), Andreas Woyke (12) – Klavier

SchülerInnen des J.J.Fux-Konservatoriums:

Theresa Wölfler (13) – Violine (a)
Margarita Cvitkovic (15) & Sarah Fournier (16) – Klavier (b)
Christian Prohammer (17) & Wolfgang Prohammer (18) – Klavier (c)
a) Klasse Mag.^a Sigrid Präsent
b) Klasse Hildegard Frühwirth BA MA
c) Klasse Mag.^a Konstanze Hubmann
(5) Klasse Christian Peyr

In Kooperation mit dem Musiksalon Erfurt

Sonntag, 12. NOV. 2017 - Florentinersaal ~ Palais Meran

„SELFIES II“

KomponistInnen spielen eigene Werke

Isabel de Terry: „Sibiria“ für Violine solo (2017)
(*1988)

Bernhard Riedler: „Altverkannter Advent“ für Klavier (2015/2016) - UA
(*1996)
1. "Überfröhliche Weihnacht"
2. "Oh, du traurige"
3. "Alle Jahre Walzer"
4. "Smooth Night"
„Kleine Welt“ für Klavier (2016)

Gerhard Präsent: „Notturmo“ für Violine & Klavier (2003/06)
(*1957)
Sigrid Präsent – Violine
Gerhard Präsent – Klavier

Walther Neumann: SAETA für Klavier zu vier Händen (1990)
(*1943)
Walther Neumann und
Robert Pöch – Klavier

Henrik Sande: Klangskulptur für Klavier (1992)
(*1968)
Laute Nacht für Klavier (2016) – UA

Karlheinz Donauer: „Zwei Melodramen“ nach Texten von Ernst Goll (2012)
(*1941)
1. Der Wanderer und der Tod
2. Kunst und Glück

Wolfram Wagner: Fantasie für Klavier (2015)
(*1962)

P A U S E

Magdalena Fürntratt: „Schwarzer Schmetterling“ für Harfe und Gesang
(*1999)
(Text: Janko Ferk bzw. trad.), 2017 – UA

Dario Cebic: „Nacht“ für Sopransaxophon und Klavier (2017) – UA
(*1976)
Matej Bunderla – Saxophon
Alexandra Radoulova – Klavier

Viktor Fortin: Drei Chansons aus „Chansons da Mur“ (1968-2000)
(*1936)
1. Kindergarten (Text: Elke Aichinger)
2. Einsamkeit (”)
3. Lied an das Leben (Text: Viktor Fortin)
Verena Hiebler – Gesang
Viktor Fortin – Klavier

Karl Haidmayer: Variationen über ein eigenes Quartthema op.7 – PV 8 (1944)
(*1927)

Adi Traar: Concertino simbiotico – Klavierfassung (Kadenzen werden
(*1960) improvisiert) – original für Oboe und Blasensembel (1984)
– Preisträgerkomposition des „Interpretationswettbewerb 1985
des STB“
Adi Traar – Oboe
Ieva Oša – Klavier

**Ausführende sind stets die KomponistInnen selbst – außer wo extra
angegeben!**

Wollen Sie einmal einen Konzert-Bericht verfassen?

Wir sind an unabhängigen Berichten über unsere Konzerte – aber auch über andere musikalische Ereignisse, die mit dem hiesigen Musikgeschehen zusammen hängen – immer interessiert.

Wenden Sie sich einfach an die Redaktion: praesent@utanet.at

ALEA-Ensemble & Igmarm Jenner „Transitions“ – 3. Dezember 2017:

Igmarm Jenner: “Erinnerung” für Violine und Klavier (2016) (2)(5)
(*1980)

Michele Trenti: “Quattro Bagatelle sentimentali” für Violine und Klavier (1)(5)
(*1960) (1989/2014) – EA
I. Sostenuato
II. Vivace, ma flessibile
III. Vivace
IV. Andante calmo

Rudolf Hinterdorfer: “ ... vom Nichts her, ein Wurfholz ...” (2)(4)
(*1947) für Violine und Violoncello (2004)
1. (Du fragst ja, ...)
2. ... die Spiegel, nachtweit ...
3. ... ich bin, hingestoßen zu dir ...
4. ... Aber: mein Herz ...
5. ... nicht, wo du nicht sein kannst.

Herbert Blendinger: Klavierquartett op.17 (1965) (1)(3)(4)(5)
(*1936) Andante con moto
Scherzo – Vivace
Lento
Allegro vivace

1. Pause

Igmarm Jenner: “Transitions” für Violine und Elektronik (2016)
(*1980) Igmarm Jenner – Violine, Elektronik

2. Pause

Andreas Stangl: “Arlanda 3” für Streichtrio (2016/17) – UA
(*1966)

Dario Ceovic: String Trio N°.4 (2017) – EA
(*1976)

Jörg-Martin Willnauer: „Vier kleine Stücke“ für 2 Vl & Vc (2017) – EA
(*1957)
1. Magnet-Resonanz-Tanz
2. Aus dem Liebesfilm „Wer hat Angst vor'm Dur-Akkord“
3. Pozzicato-Pilka
4. Ton & Erklärung (mit Sprecher)

(1)(2)(4),

Jörg-Martin Willnauer - Sprecher

Gerhard Präsent:
(*1957)

Violinkonzert op.73(b) – Fassung für Solo-Violine
und Klavierquartett (2015-17) – UA

1. Andante – Allegretto – Tempo I
2. Cantabile
3. Allegro

Sigrid Präsent – Solo-Violine,
(2)(3)(4)(5)

ALEA-Ensemble:

Sigrid Präsent – Violine (1)

Igmar Jenner – Solo-Violine & Elektronik (2)

Wolfgang Stangl – Viola (3)

Tobias Stosiek – Violoncello (4)

Rita Melem – Klavier (5)

* * *

Das Bier bei



unserem Buffet !

Warum nehmen Sie nicht einfach ein CD-ABO ?

Der STB produziert von allen seinen Konzerten Mitschnitte auf CD – allerdings in beschränkter Auflage und nur in der vorbestellten Anzahl.

Mit einem CD-Abo haben Sie ihr Exemplar jedenfalls fix, können es bei unseren Konzerten abholen oder sich zusenden lassen – und Sie können nicht vergessen, ein Exemplar zu bestellen. Es sind absolute Raritäten in Mini-Auflage!

Preis für ein Jahres-Abo: 8 € je CD – zahlbar im Nachhinein!
(6-8 CDs pro Jahr)

Bonus zum 90-Jahre-Jubiläum: pro neuem Abo EINE CD/Jahr gratis!

So helfen Sie auch mit, die hohen Fixkosten der CD-Produktion zu vermindern.

Melden Sie sich einfach (per E-mail, telefonisch, Fax) beim STB-Büro oder beim nächsten Konzert bei der Dame an Kasse/Bufet.

„Lied Juwelen“ – 21.Jänner 2018

Adi Traar: aus: *Drei Lieder* (Alois Hergouth) (1983)
(*1960) 1. Im kühlen Nachgeruch des Regens
2. Das ist ein starker Baum

Viktor Fortin: aus: *Acht Lieder* für Klavier und Stimme (2014) (Christian Morgenstern)
(*1936) 7. Zwei Tannenwurzel
6. Die Mitternachtsmaus

Jörg-Martin Willnauer: *Der Hecht* (Christian Morgenstern) (WoJ*)
(*1957) *Werk ohne Jahreszahl

Gerhard Präsent: *Fünf Melodien* für Stimme solo (1993/94)
(*1957) 1. Leg dich still an meine Steite (Martin Krusche)
2. Someday (G.P.)
3. „Le rouge...“ (G.P.)
4. I'll sing a song (G.P.)
5. Es ist noch Licht... (Martin Krusche)

Christoph Renhart: aus: *Farben des Mohns* für Klavier und Mezzosopran (2014)
(*1987) I recitativo oscuro (Jakob Reichsöllner)
II il giardino delle spirali
III il destino rosso
IV un intermezzo
V Lazare

P A U S E

Wolfgang Riegler-Sontacchi: *Nur eine Rose als Stütze* (2017) (Hilde Domin) - UA
(*1971)

Olivier Messiaen: aus: *Petites Esquisses d'oiseaux* für Klavier (1986)
(1908-1992) I Le Rouge-gorge
II Le Merle noir

Richard Dünser: *Nachts* (1982) (Joseph von Eichendorff)
(*1959) *Geh unter schöne Sonne* (1993) (Friedrich Hölderlin)

Christoph Ressi: *Mexico City Blues* (2011) (Jack Kerouac)
(*1989) I (211th Chorus)
III (158th Chorus)

Wolfram Wagner: aus: *Liebeslose* für Singstimme und Klavier (2002)
(*1962) 6. Zeit (Hans Werner Hopfgartner)
14. auswendig

Klaudia Tandl – Mezzosopran
Wolfgang Riegler-Sontacchi - Klavier

Protokoll der STB-Jahreshauptversammlung (ordentliche Vollversammlung lt. § 11 Statuten) **am Sonntag, 21. Jänner 2018, ab 13.00 h (13.30 h)** in der Kunst-Universität, Palais Meran, Leonhardstr.15, 8010 Graz

Beginn: Da um 13.00 h nicht genügend Mitglieder für die Beschlussfähigkeit anwesend sind, verschiebt sich der Beginn der Versammlung automatisch auf 13.30 h.

13.30 h anwesend: Mag. Gerhard Präsent (Präsident), Vera Hofer (Kassierin), Bernhard Riedler (Schriftführer), Mag. Sigrid Präsent (Schriftführer-SVin), Mag. Herbert Bolterauer (Vizepräsident), Dr. Viktor Fortin (Rechnungsprüfer), Helga Arányi-Aschner (Rechnungsprüferin), ab ca. 13.45 h nachgekommen: Jörg-Martin Willnauer
Entschuldigt: Dr. Franz Zebinger, Dr. Dario Cebic, Prof. Georg Arányi-Aschner, Prof. Herbert Blendinger, Mag. Elisabeth Ofner.

Tagesordnung:

- (1) Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit
- (2) Bericht des Präsidenten und Konzertreferenten, Finanzlage & Subventionen, Sponsoren, CD-Produktion etc.
- (3) Bericht der Kassierin
- (4) Bericht der RechnungsprüferInnen, Entlastung des Vorstandes
- (5) Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder
- (6) Aufgabenverteilung im Vorstand (Werbung für Konzerte, neue Mitglieder, CD-Vertrieb, Sponsorensuche etc.) - es werden dringend Personen gesucht, die Vereinsaufgaben übernehmen!
- (7) Aufnahme neuer Mitglieder, MB-Außenstände
- (8) Änderung der STB-Statuten
- (9) Projekte, Kooperationen, Ansuchen um Unterstützung etc.
- (10) Allfälliges

(1) 13.30 h Begrüßung durch Präsident Gerhard Präsent und Feststellung der Beschlussfähigkeit. Präsent schlägt eine Änderung der Tagesordnung vor: Punkt (3) und (4) werden vorgezogen.

(3) Kassierin Vera Hofer gibt einen Überblick über die Finanzen des Jahres 2017 (siehe Anhang). Präsent ergänzt, dass darin einige Ausgaben für 2018 bereits enthalten, mehrere Rechnungsbeträge jedoch noch ausständig sind; außerdem hat er Anfang Jänner die Kosten seines Jubiläumskonzertes im vergangenen Juni refundiert, sodass der Haushalt 2017 in Summe fast ausgeglichen ist.

(4) Die RechnungsprüferInnen Dr. Viktor Fortin und Frau Helga Arányi-Aschner erklären, die Finanzgebahrung 2017 zusammen mit der Kassierin sorgfältig geprüft und alles vollständig in Ordnung gefunden zu haben. Dr. Fortin und der Präsident stellen den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, der einstimmig angenommen wird.

(2) Präsent berichtet, dass er einen Termin beim neuen Stadtrat Dr. Riegler hatte und dabei versucht hat, diesem die Bedeutung des STB darzulegen, weiters aber auch auf die Problematik der dauernden (unbegründeten) Kürzungen der Förderungsanträge hingewiesen hat. Der Antrag für 2018 wurde gestellt, Stadtrat Riegler hat zugesichert, ihn (bzw. die Empfehlungen des Beirates) genau zu prüfen. Im Frühjahr 2018 wird die Ausschreibung der Dreijahresförderungen erfolgen, um die wir uns natürlich bewerben werden. Für 2018 läuft noch das 3. Jahr des Vertrages mit dem Land Steiermark (9000 € fix), der neuerliche (sehr aufwändige) Antrag für weitere 3 Jahre wurde gestellt. Beim Bundeskanzleramt wurde für 2017 nicht angesucht, da ohne bedeutende Auslandskooperation keine Aussicht auf Genehmigung besteht.

Es wird 2018 geplant 8 Konzerttermine geben (siehe Konzertkalender S.4-5), darunter im April die Präsentation der Klarinetten-Edition, die im Jänner fertig wurde. Präsent beklagt, dass von 49 steirischen Musikschulen nur sieben (Murau, Stainz, Gleisdorf, Voitsberg, Mautern, Mureck, Kalsdorf – Danke!) die Edition subskribiert haben, was bedauerlich und unverständlich ist, hingegen das J.J.Fux-Konservatorium, alle 4 Musikuniversitäten sowie Bestellungen aus 3 anderen Bundesländern und von der Musikhochschule München.

Die vor einem Jahr angeregte Vokal-Edition (Lieder) ist vorerst auf Eis gelegt (geringes Interesse sowie Problematik der Textrechte). Es wurde stattdessen eine zweite Piano-Edition (nach 2007) angedacht, die 2020 oder 2021 realisiert werden soll. Im März/April 2019 wird es eine Kooperation mit Blechbläsern der KUG geben. Im Jänner 2019 arbeitet der STB mit dem Stella Artis Ensemble (Klar, Vc/Hn, Pn) zusammen; Trios werden gesucht, auch mit Horn/Cello abwechselnd.

Präsent berichtet über den erfolgreichen Bartók-Klavierwettbewerb (Herbst 2017) in Zusammenarbeit mit dem JJ-Fux-Konservatorium: es wurden mehrere Werke steirischer Komponisten gespielt sowie eine kleine Ausstellung dazu gestaltet (siehe Seite 6/7). Leider kamen so gut wie keine Sachpreise von STB-Mitgliedern herein.

Präsent strebt langfristig Kooperationen mit der INÖK und dem Verein Ambitus an, gesichert ist jedoch noch nichts.

Weiters wird für 2020 eventuell ein internationaler Kompositionswettbewerb vom STB veranstaltet (Streicher); Voraussetzung dafür wären zusätzliche finanzielle Mittel. Bolterauer bringt als Idee eine Kooperation mit den Grazer Partnerstädten ein.

Die Möglichkeit, ein Video für eine Ausstellung im Schloss Schönbrunn (Sommer 2018) über Komponistinnen sollte ergriffen werden (Zerline Erfurt).

Murauer-Bier hat erfreulicher Weise das Biersponsoring für das Konzertbuffet ein weiteres Jahr verlängert.

(5)(6)(7) Jörg-Martin Willnauer meint, dass der STB Konzerte mit selbstgeschriebenen Songs veranstalten könnte, um damit junge Mitglieder anzusprechen. Bernhard Riedler berichtet vom Interesse mehrerer Kompositionsschüler am J.J.Fux-Konservatorium (von Anselm Schaufler) an einer Mitgliedschaft und an Aufführungen. Präsent begrüßt das erfreut - jeder möge sich per e-mail bei ihm melden.

Präsent weist darauf hin, dass der Besuch bei einigen Konzerten sehr erfreulich war, bei anderen wiederum besser hätte sein können. Alle Mitglieder werden ersucht, intensiv und regelmäßig Werbung für die Konzerte, und v.a. auch für einen besseren CD-Verkauf (damit die relativ hohen Fixkosten dafür besser abgedeckt werden) sowie für neue Mitglieder zu betreiben.

Die Kassierin berichtet über Austritte sowie neue Mitglieder, die einstimmig aufgenommen werden, und übergibt eine Liste von "ruhenden" Mitgliedern, deren Post stets retour kommt. Präsent wird das prüfen.

(8) Präsent schlägt vor, die Statuten (§2) geringfügig „umzuformulieren“ – und zwar hinsichtlich Aktivitäten österreichweit und international, um bei Subventionsansuchen bessere Argumente zu haben: Änderungen einstimmig angenommen.

(9) Dr. Viktor Fortin sucht um einen Zuschuss für die Produktion einer CD mit Aufnahmen eines Porträtkonzertes in der Alten Schmiede in Wien an. Der Zuschuss in noch unbekannter Höhe wird einstimmig bewilligt. Ein weiteres Konzert soll im Herbst in Zusammenarbeit mit der KUG stattfinden. Präsent überlegt, die CD (eventuell von beiden Konzerten) statt eines finanziellen Zuschusses im Rahmen des STB herauszubringen.

(10) Keine Meldungen.

Ende der Sitzung: 15.00 h

Der Schriftführer: Bernhard Riedler

Jahreshauptversammlung des STB, 21.01.2018 (Beiblatt)

1. Überblick Kassabuch
2. CD-Verkauf
3. Subventionen
4. Konzerte
5. Mitglieder des STB
6. Portokosten
7. Druck- und Kopierkosten KUG
- 8.

1. Überblick Kassabuch	Verlustvortrag 2016: -2.335,90 Kontostand per 29.12.2017: € 759,68 Guthaben Handkassa per 29.12.2017: € 41,85 Gesamtguthaben per 29.12.2017: € 801,53 Einnahmen inkl. Eigenerlage: € 23 656,41 Einnahmen exkl. Eigenerlage: € 20 451,41 Summe Eigenerlage: € 3 205,- Ausgaben: € 25 077,20 Verlust 2017: -1.420,79 , Gesamt: 3.756,69
2. CD-Verkauf	Ausgaben für CD-Produktion: € 3 157,64 Tonaufnahme: € 1 750,- Einnahmen durch CD-Verkauf: € 2 696,90
3. Subventionen	Stadt Graz: € 6 000,- Land Steiermark: € 9 000,-
4. Konzerte	Besucherzahlen: (bei 7 Konzerten) 299 Einnahmen durch den Kartenverkauf: € 1 580,- (Spenden: € 338,80) Ausgaben durch Hilfen: € 1 557,50 Saalkosten: € 1 747,60 AKM Beiträge: € 158,- Honorare Musiker: € 6 450,-
5. Mitglieder des STB Ende 2016	Mitgliederstand: 141 +Ruhende: 9
6. Portokosten	Summe: € 1 526,69
7. Druck- und Kopierkosten KUG ONLINE PRINTERS	€ 1 726,49 € 1 970,56 € 244,07
8.	

Gerhard Präsent

90 Jahre Steirischer Tonkünstlerbund (STB) – gegründet 1928

Der STB – immerhin die größte und älteste Komponistenvereinigung in der Steiermark mit über 150 Mitgliedern, davon über 50 komponierenden – begeht 2018 seinen 90.Geburtstag. Dies nehme ich als Anlass, die Geschichte des STB in Kurzfassung Revue passieren zu lassen, um vielen jüngeren Mitgliedern, aber auch mir selbst, der ich nur einen relativ kurzen Zeitabschnitt davon selbst miterlebt habe, einen Einblick zu verschaffen. Diese Informationen stammen aus Quellen wie den STB-Mitteilungsheften und dem „Steirischen Musiklexikon“ von Wolfgang Suppan. Zusätzlich habe ich meine beiden Vorgänger als STB-Präsidenten gebeten, ihre Präsidentschaft aus ihrer eigenen Sicht zu schildern. (Namentlich gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung des Verfassers, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder).

1927 wurden anlässlich eines Steiermärkischen Musikfestes in Knittelfeld die Weichen zur Gründung eines neuen Musikvereines gestellt, welcher schließlich als „Steirischer Tonkünstlerbund“ (kurz STB) im Frühjahr 1928 in den Räumen des Grazer Männergesangsvereines als eine Vereinigung von in der Steiermark lebenden und/oder wirkenden Komponisten, Musikern und Musikfreunden verwirklicht wurde.

Die ersten Präsidenten des STB waren:



Artur Michl (1928–34)
Komponist, Geiger, Organist
(21. 1. 1897 - 8. 6. 1965).

1908 bis 1917 Schule des Steiermärkischen Musikvereines in Graz, Kompositionsschüler von Roderich Mojsisovics. Ab 1920 erster Konzertmeister im Grazer Opernorchester.

Seine Kompositionen umfassten Lied, Streichquartett, Oper, Orchesterwerke, Messen. 1927 erster Präsident des STB, Vizepräsident nach dessen Wiedergründung im Jahre 1957 bis zu seinem Tode.

Siehe → Mitteilungen Nr.1/2-2015,
S.37ff



Das Kroemer Trio - Otto Kallab, Artur Michl, Hugo Kroemer (ca.1926)

Hugo Kroemer (1934/35) –

Pianist (* 18.01.1888 in Zwickau, Sachsen; † 20. 01.1971 in Graz)

1912 wurde Hugo Kroemer vom Konservatorium in Danzig an die Grazer Musikvereinsschule berufen. Unter anderen waren die Komponistin und Pianistin Grete von Zieritz, der Komponist und Pianist Alarich Wallner, der Komponist Karl Haidmayer und die Pianistin Edda König seine Schüler. Er gründete 1911 das Kroemertrio und leitete es in verschiedenen Zusammensetzungen bei Konzerten bis 1937. 1961 erhielt er den Musikpreis des Landes Steiermark.

Günther Eisel (1935–38)

**Komponist, Dirigent und Musikpädagoge
(24.9.1901 Graz, † 29.6.1975 Graz).**

Studierte 1919–26 am Konservatorium in Graz (Violine bei K. Krehahn, Orgel bei A. Michl, Theorie und Komposition bei R. v. Mojsisovics). 1929–38 Lehrer für Violine, Klavier und Orgel am Konservatorium; Mitglied des Michl-Streichquartetts. 1938–45 Berufsverbot (mit einer Jüdin verheiratet), danach Reorganisation der stillgelegten Grazer Oper. 1945–52 Direktor des Steiermärkischen Landeskonservatoriums (1946–48 war Alfred Brendel sein Schüler in Partiturspiel und Dirigieren). Nach Übernahme der Leitung durch E. Marckhl 1952–63 Lehrer am Landeskonservatorium



und stellvertretender Landesmusikdirektor. 1963–73 Lehrer an der Akademie bzw. Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz (1965 ao. Prof., 1966 Beendigung des aktiven Dienstes).

1938 wurde der STB von den Nationalsozialisten abgeschafft und durch die sog. „Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde“ ersetzt. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, den STB nach Kriegsende wieder zu beleben, kam es am 23.3.1957 letztlich zur Wiedererrichtung des Vereins.

Die Präsidenten seither waren bzw. sind:

Otto Siegl (1957–60)

**Komponist, Dirigent (* 6. Oktober 1896 in Graz,
† 9. November 1978 in Wien)**

Ab dem Jahre 1922 Kapellmeister an der Grazer Oper. Von 1933 bis 1948 war er Professor an der Musikhochschule Köln und von 1948 bis 1967 an der Musikhochschule Wien für die Fächer Theorie und Dirigieren.

Siegl schuf Orchesterwerke, Kammermusik, Kantaten, Klavierwerke, Orgelwerke, Chorwerke und Lieder.

Auszeichnungen: 1956 Großer Österreichischer Staatspreis für Musik, 1967: Preis der Stadt Wien für Musik



Ernst Ludwig Uray (1961–79), Komponist (* 26. April 1906 in Schladming, † 6. April 1988 in Tamsweg, Salzburg)

Nach seinem Musikstudium als Schüler des Grazer Komponisten Roderich Mojsisovics von Mojsvár arbeitete Uray von 1938 bis 1945 als Musikreferent bei Radio Wien, danach war er von 1946 bis 1971 Leiter der Abteilung Musik des ORF-Landesstudios Steiermark. Bis zu seinem Lebensende leitete er den „Schladminger Musiksommer“ und setzte sich in dieser Funktion für junge österreichische Komponisten ein, etwa Johannes Kern oder Alexander Wagendristel.

Uray verfasste vor allem über 60 Lieder, Klavier- und Kammermusik, sowie eine Symphonie, Kantaten, Orchester- und Chorwerke, Melodramen, Messen, Hörspiele, Bearbeitungen von Volksliedern, Filmmusik.



Karl Haidmayer (Jän. 1980– Jän. 93)

Komponist, Pianist

(* 1.Mai 1927 in Hollabrunn/NÖ)

siehe Mitteilungen Nr.4/2003

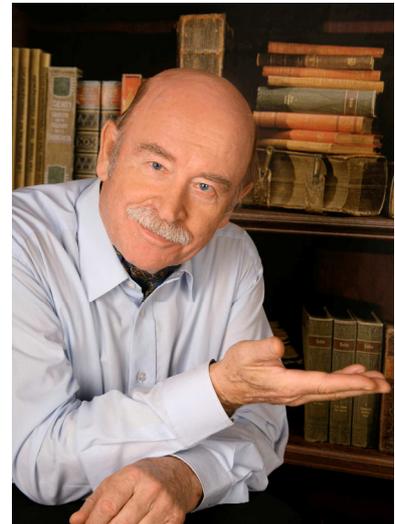
Lebt seit seiner Kindheit in Graz, Komposition bei Waldemar Bloch, Doktorat in Musikwissenschaft, Professor für Komposition Musikhochschule Graz, zusätzlich am Konservatorium der Stadt Wien. Zahlreiche Musikpreise, Ehrungen sowie internationale Anerkennungen. Sein Schaffen umfasst – mit Ausnahme der Oper – nahezu alle Musikgattungen: 18 Symphonien, 4 Klavierkonzerte, 4 Oratorien, 4 Kammersymphonien, zahllose Kammer-, Klavier- und Vokalmusik, aber auch Arbeiten für Film, Fernsehen und Unterhaltung.

Viktor Fortin (Jän. 1993–Jän. 2005)

Komponist, Blöckflötist, Pianist (* 14.Mai 1936 in Fohnsdorf)

– **siehe Mitteilungen Nr.4/2004 & Nr.1/2-2011**

Ab 1956 Konservatorium Graz: Komposition bei Waldemar Bloch. 1979 Ernennung zum Hochschul-Professor. 1985 Doktorat Musikwissenschaft (Univerität Wien). 1995: Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark. Zunehmend nationale und internationale Erfolge als Komponist von Kammermusik, Chor-, Orchester- und Bühnenwerken. 2007: "Franz Jägerstätter" in Graz und in Linz. 2011: "Pinocchio und der Flötenspieler" in Winterthur (Schweiz), "Alice im Wunderland" in Salzburg. An die 50 Notenpublikationen bei österreichischen und deutschen Verlagen. Siehe auch www.fortin.at



Gerhard Präsent (seit Jän. 2005)

Komponist, Dirigent (* 21.Juni 1957 in Graz)

– **siehe Mitteilungen Nr.1/2005 & Nr.3/4-2017**

Komposition bei Iván Eröd, Dirigieren bei Milan Horvat in in Graz: Diplome mit Auszeichnung. Seit 1992 Professor (Musiktheorie und Musikanalyse, Dirigieren u.a.) an der Musik-Universität Graz. Mehr als 1200 Aufführungen seiner Werke in 20+ Ländern, z.B. bei den „IGNM-Weltmusikfesten“ 1982 in Graz und 2002 in Hongkong/China, mehrfach im Wiener Musikverein, im Wiener Konzerthaus sowie bei Festivals in Rom, München, Lublin/Polen, in New York, Washington, Sofia, Turin, Genua, London u.v.m. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise.

www.alea.at

Anfangs vor allem als Kommunikationsplattform und Informationszentrum für Musikschaaffende gedacht, weitete der *STB* seine Aktivitäten bald stark aus. 1959 begann man mit der Herausgabe von Werken steirischer Komponisten in der eigenen Publikationsreihe *Musik aus der Steiermark* (über 120 Bände beim Verlag Schulz/Freiburg), 1960 wurden die regelmäßig erscheinenden *Mitteilungsblätter* eingeführt und musikwissenschaftliche Arbeiten, wie z. B. das von Wolfgang Suppan redigierte *Steirische Musiklexikon*, veröffentlicht.

Zu den wichtigsten Aktivitäten des *STB* zählt die Organisation einer eigenen, regelmäßig stattfindenden Konzertreihe ab 1983 (Konzertreferent Viktor Fortin). In den 90er-Jahren wurden unter dem Konzertreferenten Klaus Hubmann zusätzlich sogenannte „Altsteirer“ – also Komponisten aus dem 18./19. und frühen 20. Jahrhundert mit Steiermarkbezug – in die Konzertprogramme aufgenommen. Ab 2003 wurden (fast) alle in Graz stattfindenden Konzerte mitgeschnitten und in einer CD-Edition herausgegeben, die „Mitteilungen des STB“ erscheinen regelmäßig 2-4 Mal jährlich, ab 2007 gab es neue Noteneditionen, bisher fünf an der Zahl in 23 Bänden.

Karl Haidmayer

Tagebuchartige Notizen über meine Präsidentschaft

1979. Als langjähriges Mitglied des Steirischen Tonkünstlerbundes (STB) stelle ich fest, dass wir beide (fast – Anm.d.Red.) gleich alt sind! Komponistenfreunde kamen gelegentlich zusammen, um an eine Neugründung des Steirischen Tonkünstler-Bundes zu denken, recte, um eine Wiedergründung des während des Krieges verbotenen Vereins zu diskutieren. Günther Eisel, Rudi Schwenzer, Rudolf Stejskal und die erste steirische Komponistin, die mir begegnete: Gerda Reinitzer. Schon bald nach seiner Wiedergründung waren viele Persönlichkeiten zusammengekommen, deren Namen heute kaum mehr geläufig sind, Franz Zeyringer zum Beispiel, der Leiter der Violaforschung, Konrad Stekl oder Hannes Kuegerl. Ich empfand damals, dass die Situation für steirische Komponisten glücklich war. Max Schönherr, auch ein Steirer, der täglich mehrmals in der „Ravag“ (heute ORF) in Wien dirigierte, war eine erste Chance. Es waren durch ihn 1000 Minuten steirischer Musik im Österreichischen Rundfunk zu hören. Und er gab jedem STB-Mitglied die Möglichkeit, große Orchesterwerke mit dem großen Wiener Rundfunkorchester aufzuführen. Es waren, neben Präsident Ernst Ludwig Uray, die Komponisten Josef Fux, Hammer-Purkstatt, Hermann Grabner, Karl Haidmayer, Egon Kornauth, Artur Michl, Alois Pachernegg, Paul Pampichler (Island), Otto Siegl, Walter Skolaude und Eduard Wagnes, die in der Argentinierstraße aufgeführt wurden. Das Glück war vollständig, weil auch Joseph Marx, der „Wiener Kritikerpapst“, alle Werke streng und gerecht beurteilte.

Unvergesslich auch Max Kojetinsky als Grazer Opernchef. Der Vorschlag des Präsidenten Uray mit der Unterstützung von LR Kurt Jungwirth, Musikhörstunden des STB in mehreren steirischen Städten einzuführen, fand bei der Jugend großen Anklang (1972). 1978 hatte der unerhört fleißige Vizepräsident des STB, Konrad

Stekl, einige Ehrentafeln bedeutender Mitglieder des STB an deren Wohnstätten anbringen lassen: Joseph Marx, Anselm Hüttenbrenner, Hans Gretler, Roderich von Mojsisovics, Edler von Mojsvar, Direktor des Musikvereins für Steiermark und der Musikschule (siehe meine Dissertation von 1952). Die Ehrentafel für den Domorganisten Rudolf von Weis-Ostborn durfte ich selbst vornehmen. Meine 9. Sinfonie wurde in Leoben, Horn, St. Johann, Tulln, Regensburg und Pueblo (Colorado) aufgeführt. Auf Einladung des STB wurde der bulgarische Vertreter des Komponisten-Verbandes aus Sofia, Jules Levy, von Wolfgang Suppan und mir empfangen. Schließlich fand im Funkhaus die Vertragsunterzeichnung statt. Ich für den STB und Staatssekretär Levy für den bulgarischen „Sajus na blgarskite Kompositori“.

Der fixierte Komponistenaustausch Graz-Sofia wurde von bulgarischer Seite begeistert angenommen, leider weniger vom STB, weil die Flug- und Aufenthaltskosten nicht jedem STB-Mitglied zumutbar waren. Mit Eugen Brixel und Familie fuhr ich mit auf Urlaub und da gab es für uns beide viele Aufführungen in Sofia, Varna, Pernik und Plovdiv. Da kam mein ehemaliger Schüler Oto Vrhovnik mit einem (Saxophon-)Diplom aus Paris zu mir und ich „engagierte“ ihn sofort für Bulgarien. Oto (SS, As, ebenso flexibel Bs und Bss) konzertierte mit mir in vielen Städten Bulgariens. Wir hielten Vorträge: Oto über Sax-Technik, ich über neue Musik. Schließlich ergab es sich als Resümee: Wir produzierten eine Schallplatte mit Saxophonmusik beider Länder mit den Komponisten Pantscho Wladigerov, Aleksander Raitshev, Pentscho Stoyanov, Franz Cibulka, Karl Haidmayer, David Johnston und Eugen Brixel. Wenn wir nicht flogen, sondern mit Autos fuhren, nahmen wir jedes Mal mehrere Schallplatten über die Grenze mit und konnten sie so in Graz verteilen.

Bei der Jahreshauptversammlung am 31. März 1979 gab es unerwartet einen Krach. Die halb-blinde Geigerin Ella Kasteliz las einen Brief der Dr.ⁱⁿ Dora Lauffer vor, der gegen mich gerichtet war. Es hagelte Vorwürfe wie: die Tradition des STB sei bedroht, weil meine Musik zu modern sei und ich auch nichts von Musik verstehe. Auf einmal die Stimme E.L. Urays: er sei kein Sesselkleber, aber er stimme den Vorwürfen zu. Da riss dem Ing. Otto Zettl die Geduld und er brüllte: „Wir haben unseren Präsidenten einstimmig gewählt und wir hoffen nur, dass er uns trotz dieser ungeheuren Beleidigungen erhalten bleibt.“

[Anmerkung der Redaktion: E.L. Uray trat im Sommer 1979 als Präsident zurück, Kard Haidmayer wurde am 12. Jänner 1980 zum neuen Präsidenten gewählt – aus „Mitteilungen des STB“ Nr. 76 und 77]

Ich war von Beginn des Musikprotokolls an mit regelmäßigen Aufführungen dabei. Max Heider dirigierte drei Werke: Arnold Schönberg – Gjörgi Ligeti – Karl Haidmayer. Ich hatte vor, ein großes Werk zu schreiben, aber ich musste mich mit den Instrumenten von Ligeti begnügen. Dr. Peter Vujica, der zunächst in der Oper tätig war und im Rundfunk bald die Betreuung des Musikprotokolls im „Steirischen Herbst“ übernahm, unterstützte mich sehr und brachte mich mit dem Leiter der Elektronik aus Köln zusammen, der mich nach Anhören der Mitteilungen STB 01/02-18

„Symbiose“ sofort nach Köln engagieren wollte. Völlig überrascht lehnte ich leider ab. Es war einer meiner größten Fehler. Ebenso auch, nicht nach Sofia, Zagreb und Moskau gegangen zu sein. Der Romantiker Uray sah sich bald der „Moderne“ gegenüber nicht gewachsen. Bei der Uraufführung meiner „Symbiose III“ live im Stefaniensaal war er anwesend. Meine damalige Kühnheit, einen großen Orchesterklang zu erreichen, habe ich mit Überspielungen der Tonbandgeschwindigkeiten von 9,5, 19, 38 und 76 in sieben Sätzen erreicht. Das Wiener Aufnahme-Team im damaligen Saal-Studio war positiv überrascht, aber Uray ging bald weg mit den Worten: „Diese Musik verstehe ich nicht!“ Das war 1969 (P.V. 118). Das folgende Werk, die „Laotse-Sprüche“ für Chor und 13 Instrumente brachte mir den 1. Preis des ORF und des Landes ein. Schade, dass der STB damals schon am „Musikprotokoll“ vorbei ging, weil gewisse Blödeleien nichts mehr mit dem Allgemeinbegriff „Musik“ zu tun hatten. Vor kurzem, Ende September 2017, las man in der „Kleinen Zeitung“ einen langen Artikel von Georg Friedrich Haas, der den STB wegen seiner eigenen „Bedeutung“ nicht einmal erwähnte, weil er damals als Kind unfähig war, über die Anfänge des Musikprotokolls wahr berichten zu können. Doch am 4. Oktober 2017 stand in der „Kleinen Zeitung“ zu lesen, dass Haas in einem Fachmagazin zum „führenden zeitgenössischen Komponisten“ gekürt worden war.

Zurück wieder zum Jahr 1980. Da gab es wiederum gute Chancen für den STB in Admont, weil Ernst Naredi-Rainer (Kleine Zeitung-Kritiker) dieses „Festival“ für zeitgenössische Musik klug und aufmerksam nutzte und damit vielen STB-Mitgliedern zu Aufführungen verhelfen konnte. Für das Musikprotokoll führte Hans Meister meine „Landhausfanfaren“ und die „Hymnen“ auf. Im Austausch-Vertrag kam Ivan Marinov aus Sofia (Opernchef) und Varna (Sommerkonzerte) nach Graz. Ich hatte Opernkarten besorgt, aber nach kurzer Zeit sagte er: „Ein schlechtes Opernhaus“ und wollte mein Saxofonkonzert für Blasorchester umgearbeitet für die Sofioter Philharmonie aufführen.

1981: STB-Generalversammlung im Stadtmuseum. Ich hielt im Retzhof Vorträge über neue und steirische Musik. Im Rundfunk gab es damals noch verschiedene Komponistenporträts. Da war unser STB-Mitglied Walter Skolaude kollegial tätig. Für mich gab es Ärger mit der Finanz. Ein gewisser Kröll drohte mir „andere Saiten“ aufziehen zu können und eine Finanzprüfung in meiner Wohnung durchzuführen. Jede Lade durchschnüffelte er. Endergebnis war: Ich wurde zum Hobby-Komponisten „ernannt“ und musste 10 Jahre zurück alle Guthaben nachzahlen. Bundeskanzler Sinowatz, mein Freund, verhalf mir zu meinem Recht. Aber was die Finanz einmal hat, gibt sie nie wieder her.

Zur Sendung „Roma aeterna“ lieferte ich die Musik und beschäftigte mich mit meinem Synthesizer. Der rumänische „Musikologe“ Viorel Cosma traf mich in Wien und lud mich nach Bukarest ein, um alle meine Werke im nachempfundenen Stil rumänischer Musik aufzuführen. Leider verschwand er später zugleich mit Giorgiesco. Auch Franz Koringer war mit ihm in Verbindung. Zur Eröffnung des ORF-Studios in St. Peter wurde meine 10. Sinfonie mit dem Wiener

Rundfunkorchester uraufgeführt. Mit Otto Zettl besuchte ich den „Warschauer Herbst“. Am 2. September wurde meine einstündige Sendung mit Werken der Komponisten des STB gesendet.

1982: Ich kümmerte mich um die Grazer Städtefreundschaften, wo ich zumeist allein teilnahm und besuchte in diesem Jahr Darmstadt. Leider litt ich sehr an Asthma, weil sich bis zum „heroischen“ Aufhören (1980) meine 35-jährige Raucherzeit rächte. Unser STB-Mitglied Pall Palsson führte meine 4. Sinfonie in Reykjavik auf. Er war Musikchef in Island, Orchesterchef, Chef am Rundfunk und Leiter des berühmten Island-Männerchores. Er erreichte, dass in Island zehn zeitgenössische Komponisten pro Jahr aufgeführt wurden. Als Paul Pampichler nach einem erfolgreichen halben Jahrhundert wieder nach Graz zurückgekehrt war, war er nur enttäuscht von unserem Kulturleben. Den Anschluss an den STB hat er kaum gefunden, aber er konnte nicht begreifen, dass der Musikverein „für“ Steiermark die steirischen Komponisten einfach ignorierte. Für den TV-Film "Erzherzog Johann" schrieb ich meine 23. Filmmusik. Im Austausch STB-Bulgarien setzten wir ein Taggeld von 12 Leva (ca. 12 ÖS) fest. Insgesamt hatte ich 69 Flüge (nach Bulgarien) absolviert. Am 19. November war ich bei LH Dr. Krainer, um für den STB 50.000 Schilling zu bekommen, aber der Landeshauptmann sagte sogar 100.000 Schilling Startgeld zu.

1985: STB-Sitzung im Hotel Wiesler, 17 Anwesende. Sie dauerte fast 4 Stunden. Den Vorsitz hatte Sollfeller und er gratulierte mir zur Wiederwahl. Damals war ich gerade 58 Jahre alt. Sinnloses Gespräch mit dem Leiter der Musikabteilung im Rundfunk, Karl Ernst Hoffmann, warum der STB nie im Rundfunk erscheine. Antwort: der anbefohlene Infratest aus Wien, dass das Hörpublikum keine „Modernen“ möge und dass E-Musik gegenüber „Krimis“ kaum Einschaltziffern erziele – deshalb keine Sendungen.

1986: Adolf Winkler hat mit mir das „Grazer Kammerorchester“ gegründet. Walther Goldschmidt ist gestorben. Viktor Fortin hatte sich bei der Musikvereins-Sekretärin beschwert, dass er nie aufgeführt werde, dabei sei er in Australien gefeiert worden. Darauf hin gab ihm Frau Dr. Kaufmann sofort einen Termin. Mir antwortete sie, es fehle jede Nachfrage nach Neuer Musik. Auch sei der Traum vom späten Ruhm sinnlos. Weiters sei es undenkbar, mich zu meinem 60. Geburtstag aufzuführen. Mit Peter Vujica war ich oft in Semriach und war an einer Oper mit seinen Büchern sehr interessiert. Aber es kam anders: gegen das Trio Tarjan, Eröd und Vujica hatte leider das Nachsehen und damit jede Lust an einer Oper verloren. Klüger wäre für mich gewesen, ein Musical statt 18 Sinfonien zu schreiben.

1987: STB-Generalversammlung im „Erzherzog Johann“. Ich wurde zum 5. Mal zum Präsidenten gewählt. Gerda Klimek wurde neu aufgenommen. Im Radio hatte ich ein Interview mit Walter Kainz machen können. Das Wiener Konservatorium

hat mich zur Leitung einer Kompositionsklasse eingeladen. Das trifft sich gut, weil ich meine Vorlesungen an der Wiener Universität damit kombinieren kann.

1988: Statt des Musikvereins „für“ Steiermark hat mich das neue Grazer Sinfonieorchester (unter Günther Ziesel) sehr wohl zu meinem 60er geehrt und LH Krainer hat mir das Große Ehrenzeichen verliehen. Aufgeführt wurde meine Geburtstags-Ballade Op. 60 für Chor, Orchester und 60 Saxophone. Walter Kamper spielte im Schloss Eggenberg steirische Komponisten. E.L. Uray starb mit 83 Jahren, ich wurde 61.

1989: In der STB-Sitzung am 26. Jänner schlug Gerda Klimek einen Kompositionspreis für Kinder vor, wonach Hannes Kügerl sagte: „Und wann wird etwas für die Erwachsenen gemacht?“ Bundesrat Gerstl bedankte sich bei mir, weil ich (Arnold) Schwarzeneggers Gesang in Schladming via Radio Graz über Kopfhörer begleitete. Jemand berichtete mir, dass ein Kollege bei einer Analyse gesagt haben soll: „So einen simplen Akkord schreibe höchstens der Haidmayer.“ Ich hielt mich aus bösen Tratschereien heraus. Doch einmal tauchte bei mir Doris Blumauers Gatte Manfred auf und las mir ein verbreitetes Gedicht vor: „Haben Sie das geschrieben? Der Wolf im Schafspelz spritzt mit Listen Gift auf andere Pianisten. Die Presse hilft beim Spritzen mit: Das Schaf heißt Doris Nitribitt!“ Statt ernst zu leugnen, lachte ich aus vollem Halse, weil es köstlich war. Seither galt ich als Verfasser dieser Zeilen. Peter Vujica hatte die Herbst-Idee, die Mariensäule am Eisernen Tor mit einem Holzturm einzurüsten, wie in der „Nazizeit“. Darauf war zu lesen: „Die im zweiten Weltkrieg umgekommenen Steirer: 300 Zigeuner, 2.000 Bombentote, 2.500 Juden, 8.000 politisch Gefangene, 9.000 Zivilisten, 12.000 Vermisste und 27.900 Soldaten! Ein Brandanschlag beschädigte auch die Marienstatue, die erst nach Monaten restauriert werden konnte.“

1990: Dr. Ziesel will den Leiter des neuen Jugend-Sinfonieorchesters, Hochstrasser, stürzen und durch Fabio Luisi ersetzen. Ein folgenreicher Fehler, weil bald alle Mitglieder des aufgelösten Orchesters in dem nunmehr bestehenden „Orchester Recreation“ landeten. Für den STB war es kaum ein Vorteil. STB-Sitzung im „Asia“: Georg Stampfer hatte mit dem Sohn des Kada in Leibnitz eigenmächtig ein STB-Plakat bestellt. Kada hat einen nie ausgemachten, weit erhöhten Preis verlangt, den ich zurückwies, aber wofür ich letztlich als Präsident die Verantwortung auf mich nehmen musste. Fortin tröstete mich, er werde mich im Gefängnis besuchen. Ich nahm aber die Rechnung von 7.600 öS privat auf mich, weil ein Anwalt zu teuer gewesen wäre. Ich sprach in der Gesellschaft für Musik in der Hanuschgasse in Wien über den STB, worüber die Wiener nur staunen konnten. Ich produzierte mit Oto (Vrhovnik) eine Schallplatte mit steirischen und bulgarischen Komponisten. Wir versuchten öfter diese Schallplatten über die Grenze zu schmuggeln. Oto setzte sich immer für Aufführungen steirischer Komponisten ein. Ich hatte mit meiner 11. Sinfonie (in Bulgarien) ein kleines Vermögen verdient (Jahresgehalt eines Ministers) und

Mitteilungen STB 01/02-18 35

konnte jahrelang am schwarzen Meer urlauben und zu Aufführungen kräftig dazu zahlen, bis mir mein bulgarischer Geldverwalter mitteilte: „Karel, deine Gelde iste kaputte“, weil inzwischen der Rubel fast wertlos geworden war. Ich hielt Vorträge, auch Rundfunksendungen mit Werken steirischer Komponisten, in Schulen und im Retzhof. Die Rundfunksendungen über den STB hatte ich zunächst auf Tonband und später auf CD überspielt.

1991: In der STB-Sitzung am 30. Jänner bemerkte ich unter den Anwesenden eine „gewisse kritische“ Stimmung gegen mich. Ich war natürlich meiner neuen Verpflichtungen wegen jede Woche in Wien. An der Uni und am Konservatorium, an der Musikhochschule in Graz und mit der AKM-Altersquote verdiente ich umgerechnet monatlich 7.822 € - wofür ich mit einem Herzinfarkt bezahlte. Dürrenmatt sagte: „Stecke mehr Zeit in deine Arbeit, als Arbeit in die Zeit.“ Eine gewisse Hektik mag allgemein im Juli des Jahres durch den Krieg der Jugoslawen ausgebrochen sein. Ich sah selbst, wie der Kirchturm in Oberradkersburg von Panzern zertrümmert wurde. Nur die Mur war friedlich zwischen der Steiermark und Radogna in der Steierska. Auf alle Fälle schenke ich meinen beiden Söhnen 4 Sparbücher, lese aber bei Mark Twain: „Wer lebend seine Habe verschenkt, ist nicht wert, dass ihn der Bitz erschlägt.“

1992: Ich nehme eine zweite Präsidentschaft in Seeboden (Kärnten) an und muss zu den Sitzungen dorthin fahren. In der ersten STB-Sitzung erfahre ich leider durch unseren STB und Heinz Dieter Sibitz (ORF), dass der neue ORF-E-Musikchef Solf Schäfer Dr. Klaus Hubmann für ein fixes Konzert-Referat vorschlägt. Bürgermeister Zeiser, den ich bei einem Konzert mit Oto Vrhovnik und mir kennen lernte, wolle nach meiner 13. Sinfonie (For Tschildren) in Wien eine 14. („Lassinger“) auf der Burg Strechau mit 16.000 öS bezahlen. Nachdem aber steirische und kärntner Orchester noch mehr kosten würden, engagiere ich das Albanische Jugendorchester, das sammt Schiffsreise am billigsten war. Statt in Hotels brachten wir die Musiker alle in Bauernhöfen unter, was bei gesunder Kost noch eine weitere Sensation darstellte. Stampfer reiste mit den virtuosen Streichern noch durch halb Österreich, außerdem wurde eine CD produziert. Der 1. Satz meiner „14.“ ist fertig. Solf Schäfer (ORF) ruft mich an, der Ü-Wagen aus Klagenfurt ist für Strechau reserviert. Und mein Freund Günther Ziesel setzte die ORF-Produktion fest.

Bei der STB-Sitzung am 9. Mai wurde verlangt, dass meine sogenannten „Privatkonzerte“ nicht vom STB unterstützt werden sollen. Das betraf selbstverständlich die Aufführung meiner „Missa secunda“ in Seckau unter Fritz Haselwander anlässlich einer Maturafeier. Am 4. Juli hatte ich einen zweiten Herzinfarkt. Nicht deshalb ... aber ein paar Tage später erhielt ich das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Graz. Am 28. Juli erschien meine erste Personal-CD, von der Fa. Stiefelkönig gesponsert. Heinz Sibitz interviewte mich und nahm die Uraufführung meiner „14.“ für den ORF auf Burg Strechau auf.

1993: Das Jahr begann mit meiner Scheidung Nr. 2 und ich verlor die Eigentumswohnung mit der gesamten Einrichtung, inkl. Sammlungen und Teppichen um 2.700.000 ÖS (208.700 €), bekam aber trotzdem keinen weiteren Infarkt, sondern heiratete sieben Tage später Naira aus Jerewan. Ich war 66 alt und 14 Jahre Präsident des STB gewesen. Aber die Ehe mit der um 34 Jahre jüngeren Gattin baute mich trügerisch auf.

In der Generalversammlung am 23. Jänner wurde ein Brief (von Nono Schreiner?) mit Vorwürfen gegen mich erwähnt, den auch andere zu kennen schienen. Ich unterbrach die Diskussion, indem ich fast heiter sagte: „Ich bin sofort einverstanden, freiwillig zurückzutreten, um Ehrenpräsident zu werden.“ Dadurch war eine gute Stimmung eingetreten und Fortin erklärte sich bereit, neuer Präsident zu werden. Eugen Brixel wurde Vizepräsident, Dr. Klaus Hubmann Konzertreferent. Georg Aranyi-Aschner und Heinz Dieter Sibitz bedauerten offen meinen Rücktritt.

Jetzt kann ich mich meinen Werken und Interessen widmen, bleibe aber immer Mitglied des STB. Vorausschauend auf das Jahr 2018 möchte ich feststellen, dass der jetzige Präsident, Gerhard Präsent den STB richtig, gerecht, mutig und einfühlsam leitet, eine tüchtige Frau und das ALEA-Ensemble so einsetzt, dass alle Komponierenden von seinen klugen Gestaltungen profitieren.

Viktor Fortin:

Meine Präsidentschaft beim Steirischen Tonkünstlerbund

Als ich mich nach langem Zögern 1983 entschloss, dem Steirischen Tonkünstlerbund als Mitglied beizutreten, war die Aktivität des STB vor allem auf die Herausgabe von Noten mit Werken steirischer Komponisten unter der Leitung von Dr. Wolfgang Suppan beschränkt. Darüber hinaus bemühte sich der damalige Präsident Prof. Dr. Sir Karl Haidmayer erfolgreich um Kontakte mit dem Ausland, wobei auch Konzerte eine Rolle gespielt haben.

Das Konzertleben in Graz allerdings war beschränkt auf vereinzelte Aufführungen an unterschiedlichen dafür geeigneten Veranstaltungsorten. Ich wollte diese Usance nicht weiterführen, sondern drang darauf, eine ständige, regelmäßig in Erscheinung tretende Konzertsreihe in die Welt zu setzen: Ich wurde gleich nach meinem Beitritt zum Leiter des Konzertreferates des STB ernannt. Ich erinnere mich noch an das allererste Konzert in dieser Reihe: es fand im Stadtmuseum Neue Galerie in der Sackstraße statt. Karl-Heinz Donauer, begleitet am Klavier von Adolf Hennig rezitierte mit Musik unterlegte Texte. Es folgten sicher an die 100 Konzerte etwa im Monatsabstand. Das Interesse des Publikums an dieser Konzertsreihe nahm stetig zu, sodass ich mich veranlasst sah, nach größeren geeigneten Räumlichkeiten Ausschau zu halten. Deren gab und gibt es viele in Graz; für uns aber war wohl das Wichtigste, dass wir uns den Veranstaltungsort auch leisten können, denn unser Budget war (und ist) schmal. Das ORF-Studio,

der Kammermusiksaal (zu teuer!), der Stefaniensaal (nur einmal, für ein Orchesterkonzert des damals bestehenden Vereins Grazer Symphoniker!), Minoritensaal (vor allem für Chorkonzerte), das Diözesanmuseum und das Meerscheinschlössl in der Mozartgasse waren Stationen, bis wir endlich im Florentinersaal des Palais Meran unterkamen, wo wir dann auch bis heute blieben.

Eine Schwierigkeit der Anfangszeit war der Zeitpunkt des Konzertes. In einer regen Kulturstadt wie Graz ist es so gut wie unmöglich, einen Termin zu finden, an welchem kein anderer Veranstalter ein Konzert abhält. So entschloss ich mich endlich für den Sonntagnachmittag, 16 Uhr, eine Wahl, die heute noch, viele Jahre später, gilt.

Ein großer Unterschied zeigt sich in den Programmen der Konzerte: ich scheute davor zurück, an e i n e m Abend ausschließlich zeitgenössische Musik zur Aufführung zu bringen, einerseits aus Rücksicht auf das Publikum, das „Modernes“ nicht selbstverständlich goutierte, andererseits in Hinblick auf die Ausführenden, die Gelegenheit haben sollten, auch Stücke aus ihrem Repertoire herzuzeigen. Erst Gerhard Präsent wagte den richtigen Schritt und setzte ausschließlich Werke von Mitgliedern des STB auf das Programm. Und ich muss sagen, es zeigte sich kein nennenswerter Unterschied im Konzertbesuch. Vielleicht war das Publikum „reif“ geworden! Andererseits muss man wohl angesichts der Vielfalt der stilistischen und kompositorischen Unterschiede zwischen den Werken der komponierenden Mitgliedern des STB vermuten, dass die Vielfalt des Gebotenen für den Wegfall des Gewöhnlichen, Altvertrauten, entschädigt.

Allerdings gab es schon vorher Abende, an denen ausschließlich zeitgenössische Werke dargeboten wurden, zum Beispiel am 1. Dezember 2002 mit dem Klavierduo Janna Polyzoides und Aima Maria Labra-Makk. Eröffnet wurde die Saison 2002/03 allerdings mit auf die Steiermark bezogener Tanzmusik aus dem Biedermeier, also mit einem Konzert mit ausschließlich „Alter“ Musik. Es zeigt sich also das Nebeneinander von „Alt“ und „Zeitgenössisch“ sehr deutlich.

1993 erfolgte meine Wahl zum Präsidenten des STB in der Nachfolge von Karl Haidmayer, der zum Ehrenpräsident ernannt wurde. Dr. Klaus Hubmann wurde mein Nachfolger als Referent für das Konzertwesen, das ich allerdings kräftig mitbetreute. Meine Vizepräsidenten waren zunächst (bis zu seinem frühen Tod im Jahr 2000) Eugen Brixel. Ihm folgte nach Gerda Klimek, die sich als Komponistin mit dem Genre Chansons befasste.

2003, im Jahr, in dem Graz Europäische Kulturhauptstadt wurde, wurde von uns das 75-jährige Bestehen des Steirischen Tonkünstlerbundes gefeiert. Ich erinnere mich noch daran, wie ein inzwischen verstorbener Kultur-Manager des ORF, bei dem ich hinsichtlich stärkerer Präsenz des STB im ORF Steiermark vorstellig wurde, herablassend sagte: „Kommen Sie wieder, wenn Sie 100 geworden sind!“. Es blies uns also nicht immer nur freundlicher Wind entgegen! Dennoch kam es zu einer Ausgabe einer dreifach-CD mit Werken steirischer Komponisten. Es waren vertreten: W. Bloch, O. Siegl, F. Zebinger, J. Kolleritsch, R. Dünser, G. Präsent, G. Arányi-Aschner, R. Birkner, J. Teibenbacher, K. Haidmayer, K. Stekl,

N. Schreiner, G. Winkler, V. Fortin, A. Wallner, G. Lenger, H. Blendinger, K. Messner, E. L. Uray, A. Nagele, E. Opitz, H. Täubl, W. Kainz, F. Koring, H. Kuegerl, J. Takacs, H. M. Preßl, G. Eisel. und E. Marckhl (der allerdings nie Mitglied des STB war). Ein beeindruckendes Dokument steirischen Musikschafterns! Auch die Liste der Interpreten gleicht einem „Who is Who“ der steirischen Musikszene dieser Zeit. Das meiste an Werken bekamen wir aus dem Archiv des steirischen ORF – eine Fundgrube, die heutzutage viel zu wenig genutzt wird!

Außerdem gab es eine Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des Steirischen Tonkünstlerbundes. Hier arbeiteten wir zusammen mit dem Werbebüro Gerfried Heinz, das leider zum Teil bei den Fotos einen sehr schwachen Druck verantwortete, andererseits aber doch wenigstens Inserenten für die Festschrift und die Programme brachte.

Meine Präsidentschaft brachte ein häufiges Auf und Ab, die ständige Suche nach Mitarbeitern, Mitgliedern und Sponsoren, aber auch viele wunderbare Konzerte in Graz und außerhalb sowie viele beglückende Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen (Interpreten und Komponisten), und dem Publikum.

Gerhard Präsent

Der STB von 2003 bis heute

Ich kam relativ bald nach meinem Kompositionsdiplom (1982) mit dem STB in Berührung, als mich Viktor Fortin, damals Konzertreferent, auf die Möglichkeit aufmerksam machte, eigene Werke in den von ihm neu initiierten STB-Konzerten aufführen zu lassen. Ich bin dann (ca. Anfang 1984) Mitglied geworden ... und etliche schöne und wertvolle Aufführungen kamen in den Folgejahren zustande. Als Fortin 1993 selbst Präsident wurde, habe ich mit seinem Nachfolger als Konzertreferent, Klaus Hubmann, ab Ende der 90er-Jahre bis 2002 bei einigen Konzertprojekten zusammen gearbeitet, etwa bei Konzerten des Münchner Flötenduos, des ALEA-Quartetts oder in Zusammenarbeit mit dem „Projekt Uraufführungen“ (jetzt Creatives Centrum Wien).

Ich war jedoch völlig unvorbereitet und äußerst überrascht, als mich Viktor Fortin kurz vor Weihnachten 2002 anrief und um ein dringendes Treffen bat: ich müsse – gleich ab Jänner 2003 – sein Nachfolger als Präsident werden – und auch das Konzertreferat müsse neu besetzt werden – es gäbe außer mir niemanden, der das übernehmen wolle bzw. könne, und er werde an der Kunst-Universität bald emeritieren.

Das kam mir zu überfallsartig, hatte ich doch kaum einen Einblick in Abläufe, Finanzierung, Arbeitsweise, und viele andere Details des Vereins; wenn ich so eine Aufgabe übernehme, möchte ich es so gut wie möglich machen, nicht unvorbereitet und vorschnell. Ich habe außerdem betont, dass mir an einer repräsentativen Funktion des Präsidenten weniger liegt als an der Konzertplanung, wo man konkret musikalisch gestalten kann – und habe den Gegenvorschlag

gemacht, vorerst nur Vizepräsident zu werden, nach und nach die Vereinsarbeit kennen zu lernen, teilweise zu übernehmen – und die Präsidentschaft erst bei der Wahl 2005 anzunehmen.

In der Vollversammlung im Jänner 2003 wurde ich sodann zum Vizepräsidenten (neben Gerda Klimek) gewählt. Fortin übernahm bis Frühjahr 2004 noch die Konzertplanung, ab der Saison 2004/05 sollte ich diese alleine verantworten.

Zwei wichtige Schritte wurden jedoch damals bereits gesetzt: auf meinen leisen Vorschlag, die „Mitteilungen des STB“ doch wieder regelmäßiger und inhaltsreicher herauszubringen, mit Projektinfos, Konzertberichten, Komponisten- und Interpretenportraits und wissenschaftlichen Artikeln, bekam ich diese Aufgabe in Sekundenschnelle als „Redakteur“ übertragen, was mir bis heute obliegt. Ich wollte nicht nur alle nötigen Informationen auf diesem Weg an die Mitglieder kommunizieren, sondern auch mit Komponisten- und Interpretenportraits (inkl. ausführlicher Werk- und Konzertlisten) einen Überblick, ja sogar ein „Archiv“ der hiesigen Musiklandschaft zustande bringen. Bisher sind 36 „Mitteilungshefte“ erschienen, die (fast zur Gänze) online auf unserer homepage abrufbar sind.

Weiters wurde beschlossen, möglichst alle STB-Konzerte aufzunehmen und auf CD zu veröffentlichen. Der damalige Tontechniker an der KUG, Gerhard Lamm, konnte für diese Aufgabe – relativ günstig – gewonnen werden ... und es begann eine Serie von CD-Veröffentlichungen, die als Dokumentation des hiesigen zeitgenössischen Musiklebens ihresgleichen sucht. Hier mussten zuerst jedoch Belange wie die Interpreten- und Komponistenrechte (AustroMechana) gelöst werden.

Gerhard Lamm hat bis 2013 nicht nur über 80 CDs inklusive (oft sehr origineller) Covergestaltung produziert, sondern auch eine neue STB-homepage erstellt, die bis 2014 in Verwendung war. Ihm sei hier ausdrücklich gedankt.

Ab Herbst 2013 hat Igmarr Jenner die Konzertmitschnitte und die CD-Produktion – zusammen mit „Nasao-Music“ – übernommen, und derzeit ist gerade die 118. CD (vom Jänner-Konzert) in Vorbereitung. Eine neue homepage hat David Präsent 2014/15 gestaltet und betreut sie seitdem.

Bereits 2004 begann eine traurige Entwicklung, die bis heute leider andauert: die Reduzierung unseres Budgets. Zuerst entfiel schrittweise (durch einen Wechsel im Vorstand) das Sponsoring der Steiermärkischen von 3000,- EUR jährlich, die Stadt Graz (Kulturstadtrat Buchmann) gewährte dem STB zwar einen Mehrjahres-Fördervertrag, reduziert die Summe jedoch (von 2001: 18.168 EUR und 2003: 15.500 EUR) schrittweise auf 2006: 10.800 EUR – und das war noch nicht die untere Latte. 2009 „flogen“ wir aus der Mehrjahresförderung hinaus – etwas, was mir bis heute unverständlich ist und auch nie begründet wurde. In den folgenden Jahren hat uns die Stadt Graz nie mehr als 6000,- EUR jährlich genehmigt (einmal sogar nur 5.400,-) ... und bis heute hat der Kampf um die Finanzierung nie nachgelassen – eine große Belastung. Das Land Steiermark förderte zuerst „brav“ mit 9000,- EUR, reduzierte dann unvorhergesehen 2014 auf 6000,- EUR ... es ist

uns jedoch anschließend gelungen, wieder einen Mehrjahresvertrag 2016-18 von 9000,- EUR zu erhalten ... und es ist nur zu hoffen, dass dies ab 2019 ebenfalls erfolgt.

Trotz der notwendigen Sparsamkeit konnte die Konzertorganisation nicht nur aufrecht erhalten, sondern mit einer Anzahl von 6-8 Konzerten jährlich konstant und auf einem – wie ich glaube – sehr hohen Niveau gehalten werden ... es gab nur ganz wenige Veranstaltungen, die (aus dem einen oder anderen Grund) nicht ganz den Vorstellungen entsprochen haben. Negativer Höhepunkt war dabei eine Person, die sich als Organisator eines Konzertes mit „Neuer Volksmusik“ angeboten hat, dann jedoch nie mehr erreichbar war und – aus mir bis heute unerklärlichen Gründen – quasi „verschwunden“ ist. Das in nur 4 Wochen zusammengestellte „Notprogramm“, welches übrigens sehr erfolgreich war, war auch der Beginn unserer „Selfies-Serie“, wo KomponistInnen eigene Werke interpretieren ... eine umfassende und beeindruckende Leistungsschau unseres Vereines.

Grundprinzip für mich bei den Konzerten war stets, dass 1. alle Mitglieder Gelegenheit haben müssen, Werke für Aufführungen vorzuschlagen, seien es neu komponierte oder bereits existierende, und 2. dass die endgültige Programmzusammenstellung von den Interpreten vorgenommen wird ... die Werke den MusikerInnen also „gefallen“ sollten. Auch wenn das manchmal die eine oder andere Enttäuschung zur Folge hatte, hat sich diese Praxis bis heute bewährt.

Durch verschiedene Kooperationen konnten nicht nur auswärtige Ensembles und Komponisten nach Graz geholt werden, sondern wurden viele hiesige Kompositionen dadurch auch in andern Bundesländern und teilweise im Ausland aufgeführt – was die Verbreitung und Reichweite unserer Mitglieder wertvoll erhöhte. Keineswegs vollständig seien hier als Partner erwähnt: KIBu, ÖGZM, Alea-Ensemble, creatives centrum wien, Festivals und Organisatoren in Rom, Turin, Prag, Brunn, Berlin und München u.a.

Ab 2007 wurde auch die Herausgabe von Noteneditionen – wie in den 60er/70er-Jahren – wieder aufgenommen, allerdings nicht mit einem Verlag, sondern in Eigenregie. In der heutigen Kopier- und Gratis-Internet-Zeit wäre es kaum gelungen, einen Verlag dafür zu interessieren ... und außerdem verbleiben so sämtliche Rechte zu 100% bei den Urhebern. Erschienen sind:

- Piano-Edition 2007 (2 Bände)
- Streicher-Edition 2009 (5 Bände)
- Flöten-Edition 2012 (6 Bände)
- Erfurt-Edition 2016 (3 Bände)
- Klarinetten-Edition 2018 (7 Bände) – wird beim April-Konzert präsentiert

Die Auflage betrug jeweils 70-100 Exemplare, wovon ein Teil an die beteiligten Komponisten ging, sodass deutlich über 1.500 Bände mit STB-Werken in Umlauf gingen ... eine Zahl, die manchen Verlag neidisch machen würde.

Positiv ist z.B. die regelmäßige Bestellung sämtlicher Editionen durch alle vier Musikuniversitäten Österreichs (Wien, Salzburg, Graz, Linz) sowie teilweise auch aus dem Ausland, ein Wermutstropfen jedoch die geringe Zahl an steirischen Musikschulen (jeweils nur 5-10 – von 49), die sich zur Anschaffung entschließen konnten ... eigentlich nicht nachvollziehbar.

Die Mitgliederzahl hat sich - von 131 beim Beginn meiner Präsidentschaft - auf nunmehr über 150 gesteigert, wovon über 50 als „komponierende Mitglieder“ geführt werden. Trotzdem dürfen wir in der ständigen Mitgliederwerbung nicht nachlassen, denn es gibt immer wieder einerseits bedauerliche Todesfälle, andererseits auch Austritte, zB. wegen gesunkenen Interesses ... oder wegen Wohnsitzwechsels etc.

Kurz zusammengefasst noch einmal die wichtigsten Leistungen des STB in den vergangenen 14+ Jahren:

- über 100 Konzerte in Graz, etliche Konzertwiederholungen auswärts
- zahlreiche Konzerte in Kooperation sowie als positive Folgeerscheinung von Grazer Auftritten, deren genaue Zahl kaum geschätzt werden kann, darunter auch mehrfach im Ausland
- 117 CDs (darunter 14 Doppel-CDs, eine 3er-CD – mit Werken von über 180 KomponistInnen (davon über 170 aus dem 20./21. Jahrhundert)
- 36 Mitteilungshefte (mit 36 Komponisten- und ca. 38 Interpreten- und Ensembleportraits sowie vielen weiteren Artikeln, Rezensionen u.a.
- 5 Noten-Editionen in 23 Bänden

Was ich mir für die Zukunft wünschen würde: Erstens natürlich eine bessere finanzielle Absicherung des Vereines durch die Subventionsgeber Stadt Graz und Land Steiermark, was man bei den vorliegenden Leistungen eigentlich mit Fug und Recht erwarten dürfte.

Zweitens jedoch eine aktivere Beteiligung vieler Mitglieder, sowohl „komponierend“ bei unseren Projekten als auch bei den Vereinsaktivitäten ... und bei der Bewerbung eben dieser.

Drittens ein häufigerer Besuch unserer Konzerte von etlichen KomponistInnen und Interpreten – nicht nur wenn eigene Werke gespielt werden oder Freunde/Bekannte/Schüler auftreten.

Und letztens: Eine größere – auch stilistische – Reichweite bei jüngeren komponierenden Leuten hierzulande. Speziell an der KUG und auch bei unserem „Schwesterverein“ 'die andere saite' (den ich übrigens 1988 zusammen mit Bernhard Lang und Jörg-Martin Willnauer mitgegründet habe) scheinen noch immer gewisse – unbegründete – Vorbehalte gegen unseren Verein bzw. gegen einige Mitglieder zu herrschen. Andererseits sind etliche Komponisten bei beiden Vereinen aktiv, sodass langfristig durchaus Hoffnung auf Kooperation und Austausch besteht.

Also gemeinsam auf zum 100er (2028)!

Gerhard Präsent

PORTRAIT Andrej SKOROBOGATKO

Dirigent, Oboist, Pianist

BIOGRAPHIE:

Geboren in Ternopol (Ukraine).

Studium: 1984 – 1988 (Oboe) an der Musikfachschule in Simferopol, Abschluss mit Auszeichnung.

1990 – 1995 Studium (Oboe) an der Russischen Musikpädagogischen Gnesin – Akademie in Moskau bei Prof. Anatoly Lubimov, Studienabschluss mit Auszeichnung.

1994 – 1997 Studium (Oboe) an der Grazer Musikhochschule bei Prof. Adolf Traar, mehrmaliger Stipendiat des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.

1997 – 2000 Aufbaustudium (Soloklasse) an der Hannoveraner Musikhochschule bei Prof. Klaus Becker.

2005 – 2006 instrumental-pädagogisches Studium (Oboe, Klavier) an der Grazer Musikuniversität, Abschluss mit Auszeichnung.

2011 - 2013 Studium (Orchesterdirigieren) an der Grazer Musikuniversität bei Prof. Martin Sieghart.

Gewinner des ersten Preises beim Wettbewerb der Musikfachschulen 1987 in Donezk, Preisträger beim Allrussischen Wettbewerb der Holzbläser 1995 in St. Petersburg.

Orchestertätigkeit:

1993 – 1994 Solo-Oboist beim Moskauer Symphonischen Orchester "Molodja Rossija"

1995 – 1997 sporadische Aushilfstätigkeit bei den Grazer Philharmonikern und den Grazer Symphonikern

2001-2006 Solo-Oboist der Grazer Symphoniker

Seit 2001 Solo-Oboist der "Wiener Bachsolisten"

Seit 2010 Solo-Oboist beim Recreation-Grossen-Orchester Graz

Tourneen mit diversen Orchestern nach Deutschland, Italien, Ungarn, Kroatien, China u.a.

Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker:

Mitglied des "TonArtTrios Graz-Moskau".

Mitglied des Oboenensembles "Triade".

Mitglied des Künstlerkreises Burg Strechau.

Mitglied des Bläserquintettes "Phönix".

Auftritte als Solist mit den "Wiener Bachsolisten".

Teilnahme an verschiedenen Kammermusikalischen Projekten, u.a. vom STB.

Tätigkeit als Künstlerischer Leiter und Dirigent:

Seit 2002 Künstlerischer Leiter des "Scating Amadeus Chores" Graz.

Seit 2004 Künstlerischer Leiter bei den musikalischen Projekten im Next

Liberty Jugendtheater in Graz:

2004 "Die Zauberflöte" von W.A. Mozart

2005 "Die Entführung aus dem Serail"
von W.A. Mozart

2007 "Die Hochzeit des Figaro" von
W.A. Mozart

2008 "Nabucco" von Giuseppe Verdi

2009 "Rigoletto" von Giuseppe Verdi

2010 "Die Schöpfung" von Joseph Haydn

2013 "Tausendblütennarr" von Viktor Fortin

2015 "Die Gedankenfee" von Franz Cibulka

2015 „Brundibar“ von Hans Krása



Die Produktionen – "Nabucco" von Giuseppe Verdi und "Die Schöpfung" von Joseph Haydn wurden unter der Leitung von Andrej Skorobogatko und in seinem Arrangement neben Graz auch in Essen, in Leipzig (Gewandhaus) und in Wien (Burgtheater) aufgeführt.

Seit 2011 Dirigent und künstlerischer Leiter des Grazer Universitätsorchesters.

Neben zahlreichen Konzerten in Graz und anderen Städten Österreichs konzertierte das Orchester in Maribor, St. Petersburg, Triest und Zagreb. Im September 2012 nahm das Orchester am "Steirischen Herbst" teil. Bereits einige Male konnte Andrej Skorobogatko mit dem Orchester Neukompositionen zeitgenössischer Künstler zur Aufführung bringen. Im Mai 2016 wurde ein gemeinsames Projekt mit dem STB realisiert. Im Frühling 2019 ist ein weiteres Projekt in Kooperation mit dem STB geplant. Gemeinsam mit dem Grazer Universitätsorchester, der Gesangsklasse Sarah Kettner und dem Chor der Montanuniversität Leoben realisierte Andrej Skorobogatko einige Opernprojekte wie "Der Freischütz" von Carl Maria von Weber und "Rigoletto" von Giuseppe Verdi. Gemeinsam mit Sara Kettner und dem Orchester der Musikuniversität Graz wurde im Sommer und Herbst 2017 die Oper "La Traviata" von Giuseppe Verdi unter der Leitung von Andrej Skorobogatko in Mautern und Leoben aufgeführt.

Lehrtätigkeit:

2007 - 2014 Musiklehrer beim Grazer Verein zur Förderung der musikalischen Ausbildung.

Seit 2015 Lehrer an der Musikschule Mureck.

Andrej SKOROBOGATKO

Posthofweg 6 - A-8010 Graz

Mobil: 0664/ 5539387 - e-mail: skorobogatko@aon.at

Gerhard Präsent

Interview mit Andrej Skorobogatko

Gerhard Präsent: Lieber Andrej, du bist in der Ukraine geboren. Wie waren deine musikalischen Anfänge? Warst du durch die Eltern vorbelastet?

Andrej Skorobogatko: Meine Eltern sind zwar beide Musiker, aber sie haben nie versucht, aus ihren Kindern auch Musiker zu „machen“. Ich habe als Kind zwar oft und gerne Konzerte besucht, besonders von meiner Mutter, die eine sehr gute Pianistin war, aber meine Kindheit war „musikunterrichtsfrei“ - was ich ehrlich gesagt ein bißchen bereue. Mit 14 ist dann doch bei mir die Entscheidung gefallen, Musiker zu werden - oder es zumindestens zu versuchen. Der einzige Weg zur professionellen Ausbildung war die Aufnahmeprüfung in die Musikfachschole, allerdings sollte ich diese Prüfung schon in zwei Monaten machen. Oboe war immer eine „Rarität“ in Musikschulen und Konservatorien, Schüler für dieses Instrument wurden eher gesucht und dadurch konnte ich nach einer kurzen Vorbereitung, wofür ich zwei Tonleiter und ein kleines Stück gelernt habe, die Aufnahmeprüfung erfolgreich bestehen. Also die Instrumentenwahl wurde durch die „Lebensumstände“ bedingt, was meine Begeisterung für Musik und dieses Instrument aber nicht mindern konnte. Nach vier Jahren Studium und zwei Jahren Militär landete ich dann in Moskau in der Gnesin-Musikakademie, wo die Aufnahmeprüfung das totale Gegenteil zur Aufnahmeprüfung in der Musikfachschole war, da die Oboisten aus der ganzen Soviet Union dort ihr Glück versuchten. Ich habe die Prüfung bestanden. Bis jetzt betrachte ich es als eine der wichtigsten Hürden, die ich in meinem Leben genommen habe.

GP: Du hast dann dort bei Prof. Anatoly Lubimov Oboe studiert. Wie war der Unterricht ... z.B. im Vergleich mit Österreich?

AS: Anatoly Lubimov war in der russischen Oboen-Welt ein Superstar. Unzählige Schallplatten, Solokonzerte im In- und Ausland, Solooboist im besten russischen Orchester, brillanter Virtuose... so etwas wie ein unerreichbarer Gott für mich. Und ich werde bei ihm studieren! Aber schon bei meinem ersten Unterricht, wo die ganze Klasse anwesend war, habe ich das Gefühl gehabt, in einer Familie, oder besser gesagt unter vertrauten Freunden zu sein. Es war eine unglaublich persönliche Atmosphäre, die gar nicht ins Schema Schüler-Lehrer gepasst und die den Unterricht geprägt und so faszinierend gemacht hat. Ab dem ersten Unterricht bewunderte ich Anatoly Lubimov nicht mehr nur als Musiker, sondern auch als Menschen. Und tu`s immer noch. Die zweite Besonderheit war, wie schon erwähnt, dass die ganze Klasse immer dabei war, oft von 10 Uhr Vormittags bis 21 Uhr am Abend. So hat jeder von uns nicht nur aktiv, sondern auch passiv sehr viel mitgelernt. Heute verstehe ich nicht, wie wir es geschafft haben, auch andere Fächer zu besuchen, wo unglaublich viel verlangt wurde...

Übrigens, während meines Dirigierstudiums bei Prof. Sieghart war der Ablauf des Unterrichts ziemlich ähnlich, was mich sehr gefreut hat.



GP: Im Jahre 1994 bist du dann nach Graz gekommen zu Prof. Traar an die Musikhochschule, jetzt Musikuniversität. Kanntest du ihn bereits vorher?

AS: Prof. Traar kannte ich vorher nicht, aber meine Frau war bereits ein Jahr in Graz (sie war die allererste Studentin aus der ehemaligen Soviet Union) und hat sich bezüglich des Oboenstudiums erkundigt. Ich habe eine Audioaufnahme nach Graz geschickt und danach eine Einladung zur Aufnahmeprüfung bekommen. Es waren aber nicht nur persönliche Gründe, warum ich nach Graz gekommen bin. Lange Zeit war das musikalische Leben in Rußland, politisch

bedingt, isoliert. Es gab kaum Kontakt mit den Kollegen aus dem „Westen“, kein Austausch von Informationen, Erfahrungen, neuen Entwicklungen. Aber einzelne Aufnahmen, Bücher, Erzählungen von Kollegen, die nach einem Auslandstournee oder einem Wettbewerb zurückkamen, haben uns Studierende unglaublich neugierig nach allem „westlichen“ gemacht. Außerdem war meine grosse Leidenschaft damals die Barockmusik. Ich wollte unbedingt lernen, wie man sie „richtig“ spielt, war sehr angetan von den Aufnahmen der westlichen Interpreten und als sich die Möglichkeit ergeben hat, in Graz zu studieren, habe sie ohne lang nachzudenken genützt. Und bin Prof. Traar sehr dankbar für alle meine Studienjahre in Graz.

GP: Dann nach Hannover (Prof. Klaus Becker), wieder zurück nach Graz. Was waren dafür die Gründe? Das Pädagogikstudium, ohne dessen Abschluss man ja eigentlich nicht unterrichten kann?

AS: Nach der Teilnahme am ARD-Wettbewerb, wo einer der Juroren Prof. Klaus Becker war, folgte ich seiner Einladung bei seiner Klasse in Hannover zu studieren. Das war eine grosse Ehre, aber auch eine grosse Herausforderung. Ein hervorragender Pädagoge, Prof. Becker hatte eine sehr klare, strenge Methode, besonders was die technische Seite des Oboenspiels betrifft. Es wurde jeder Kleinigkeit auf den Grund gegangen, ich habe oft das Gefühl gehabt, ich muß bei Null anfangen. Eine richtige Umstellung, und das im sogenannten Aufbaustudium! Aber nach einiger Zeit kam ein anderes Gefühl: ich kann wieder Oboe spielen, aber viel freier, feiner, einfach anders. Es war für mich auch eine wichtige Erfahrung, eigenes Können immer in Frage zu stellen, immer zu versuchen weiter zu kommen, etwas anderes auszuprobieren. Keine Angst zu haben etwas von

vorne anzufangen. Das hat mir in den nächsten Jahren sehr geholfen. Nach der Rückkehr nach Graz, wo meine Frau schon eine Stelle hatte, habe ich versucht nach einer mehrjährigen Pause wieder Fuss zu fassen. Neben dem Orchesterspiel und Kammermusik habe ich auch angefangen zu unterrichten, und das war der Grund fürs Pädagogikstudium.

GP: Du warst dann als Oboist relativ gut beschäftigt – in Graz und Wien. Musstest du da nicht auch Wiener Oboe spielen?

AS: Nein, musste ich nicht. Wäre auch gar nicht so leicht. Wie uns die Werbung sagt: Wien ist anders. Genau so die Wiener Oboe. Das muß man richtig lernen. Und beide Instrumente, ich meine Wiener- und französische Oboe zugleich zu spielen, geht einfach nicht.

GP: Wie kam dann dein Interesse fürs Dirigieren? Du hast ja deine Orchesterposten dafür überwiegend aufgegeben - oder?



AS: Begonnen hat es durch musikalische Projekte mit dem Skating Amadeus Chor im Next Liberty. Das waren meistens klassische Opern, für Jugendliche adaptiert, die man dann mit Begleitung von zwei Klavieren oder Keyboards aufgeführt hat. Ab und zu kamen ein paar Instrumente dazu, aber es blieb im kammermusikalischen Rahmen. Als wir die Oper „Nabucco“ von Verdi aufführen wollten, da war die Idee (und das Budget) es mit einem kleinen Orchester zu machen. Da sollte ich zum ersten Mal die Oper nicht vom Klavier aus, sondern als „richtiger“ Dirigent leiten. Und nicht nach einem Klavierauszug, sondern nach einer richtigen Partitur. Die Arbeit mit dem Orchester und vor allem mit der Partitur hat mich dermaßen fasziniert und inspiriert, dass ich ab dem Zeitpunkt vom Dirigieren hoffnungslos angesteckt war. Aber das war der Anfang von einem langen Weg. Zuerst noch einige musikalische Projekte, danach Dirigierstudium, dann Grazer Universitätsorchester. Somit hat das Dirigieren immer mehr Platz in meinem Leben eingenommen und natürlich sollte ich in anderen Bereichen etwas reduzieren. Ich versuche aber immer noch, zwischen vielen verschiedenen Tätigkeiten die Balance zu halten.

GP: Ab 2002 hast du dann einige Musiktheaterproduktionen geleitet, in der Next Liberty ...

AS: Tu ich immer noch, und das mit grosser Freude. Da muss ich gleich eine außergewöhnliche Frau erwähnen - Marguerite Dunitz-Scheer, berühmte Kinderärztin und zugleich eine leidenschaftliche Theaterliebhaberin, die den

„Skating Amadeus Chor“ gegründet hat, eine Kinder-Jugendliche-Gruppe. Die Idee von Marguerite war eine Oper nicht nur für Jugendliche, sondern auch MIT Jugendlichen zu machen. Aber welche Opern! „Hänsel und Gretel“ ist ihr nicht mal in den Sinn gekommen. Sie hat die kühnsten Visionen gehabt, die Opern von Mozart und Verdi auf die Kinderbühne zu bringen. Die erste Reaktion auf ihre Vorschläge von uns, die mit ihr zusammenarbeiteten, war immer dieselbe, etwa: Was? Willst du, dass Kinder

„Rigoletto“ von Verdi singen? Und die anderen Kinder sollen das anschauen? Bist du verrückt? Das wird nie gehen... Sie hat aber volles Vertrauen in die Kinder gehabt und letztendlich wurden ihre Visionen zur Realität und begeisterten das Publikum.

Wir haben auch einige Werke von steirischen Komponisten wie Viktor Fortin und Franz Cibulka aufgeführt, worauf die Kinder ganz stolz waren, so „komplizierte“ Musik machen zu können, die dazu noch so viel Spaß macht.

Ein sehr interessantes Projekt, zusammen mit der Singschule der Grazer Oper, war für mich die Aufführung der Oper „Brundibar“ von Hans Krása. Iniziiert wurde dieses Projekt von der Grazer Künstlerin Luise Kloos.

GP: Auch mit Sarah Kettner gab es Projekte ...

AS: Mit Sarah Kettner haben wir bis jetzt drei Opernprojekte realisiert: „Der Freischütz“ von Weber, „Rigoletto“ von Verdi, beide zusammen mit dem Grazer Universitätsorchester, und „La Traviata“ von Verdi, zusammen mit dem Orchester der Kunst-Uni. Da muß ich wieder von einer außergewöhnlichen Frau mit Visionen berichten. Sarah Kettner ist eine hervorragende Künstlerin und Opersängerin aus Südafrika, die auf dem Höhepunkt ihrer Weltkarriere die Opernbühne aus Familiengründen verlassen hat und mit ihren Kindern nach Österreich gezogen ist. Ihre Passion für die Oper hat sie dazu bewegt, in Mautern, wo sie seit vielen Jahren unterrichtet, eine Reihe von Operaufführungen zu starten, die mittlerweile zu einem fixen Bestandteil des Kulturlebens in der Region geworden sind. Die Idee von dem Ganzen ist die Zusammenarbeit von professionellen Sängern und jungen Künstler und das Ergebnis: großartige Aufführungen, wo beginnende Sänger ihre Kräfte auf der gleichen Bühne mit renommierten Solisten ausprobieren können. Es ist für mich eine große Freude und Ehre, mit Sarah Kettner zusammenzuarbeiten und einige Projekte aus dieser Reihe zu leiten.

GP: Ab 2011 hast du bei Martin Sieghart an der Kunst-Uni Dirigieren studiert ...

AS: Da hat mir mein Instrument geholfen, zum Dirigierstudium zu kommen. Es war die „Matthäus-Passion“ von Bach, die Prof. Sieghart dirigiert hat. Ich habe dieses Werk vorher schon dutzende Male unter verschiedensten Dirigenten gespielt, aber diesmal war es eine richtige Offenbarung. Martin Sieghart, oder eher gesagt seine Kunst hat mich so überwältigt, dass ich mir gleich gesagt habe: bei diesem Mann will ich unbedingt das Dirigieren lernen. Ich war nicht mehr der Jüngste und bin Prof. Sieghart sehr dankbar, dass er mir damals das Studium

ermöglicht hat. Das waren sehr intensive und glückliche Jahre, die im gewissen Sinne mein Verständnis für Musik verändert haben. Und Martin Sieghart zählt zweifellos zu den größten Musikern, denen ich je begegnet bin.

GP: Ebenfalls ab 2011 bist du Dirigent des Grazer Universitätsorchesters (GUO). Wie funktioniert dieses Ensemble? Die meisten Mitwirkenden spielen ja gratis – aus Freude an der Musik? Und ist das auch für dich ein Ehrenamt?

AS: Das Grazer Universitätsorchester wurde vor 25 Jahren als Verein gegründet. Die Mitglieder wirken alle ehrenamtlich mit, wobei der Dirigent einen Werkvertrag an der Karl-Franzens-Universität hat. Die Mitglieder sind größtenteils Studierende, Angehörige und AbsolventInnen der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz. Aber nicht nur. Von GUO könnte ich unendlich lang sprechen. Nach vielen Jahren Zusammenarbeit bleibt dieses Orchester für mich immer noch ein Phänomen - wie funktioniert es eigentlich? Leute mit verschiedener musikalischer Ausbildung, vom Autodidakt bis zum Musik-Uni-Abschluß, von verschiedenen Berufen, mit verschiedenem sozialen Hintergrund, Studenten, Professoren, ein zu bunter Haufen um gut zusammen zu funktionieren. Aber eines haben sie gemeinsam: eine enorme Begeisterung für Musik und für ihr eigenes Instrument. Eine Probe ist für sie kein Dienst, sondern die Möglichkeit, mit Kunst in Berührung zu kommen. Ein Konzert ist ein Ereignis von enormer Bedeutung. Für die meisten Musiker ist es nicht nur ein nettes Hobby, sondern eine Leidenschaft, etwas, was dem Leben mehr Wert gibt. Und diese Begeisterung kann oft Wunder bewirken. Eigentlich ist jedes unser Konzert ein kleines Wunder. Und ich glaube, das Publikum spürt es. Sonst würden wir nicht jedes Mal einen vollen Saal bekommen.

GP: Die interessantesten Projekte bisher?

AS: Das interessanteste Projekt ist immer das laufende.

GP: Für 2019 ist ja wieder eine Kooperation mit dem STB geplant. Abgesehen von der (für Nichtprofis nötigen) Spielbarkeit, nach welchen Kriterien suchst du die Werke aus? Welche Qualitäten muss ein zeitgenössisches Werk für dich haben?

AS: Unter dem zeitgenössischen Werk versteht man oft etwas, was kompliziert und schwer verständlich komponiert ist und ungewöhnlich und meistens nicht sehr schön klingt. Teilweise stimmt's auch. Aber der Komponist hat sich doch dabei etwas gedacht! Er wollte doch etwas damit sagen! Und das ist für mich das wichtigste. Das Werk muss etwas SAGEN, sowohl dem Zuhörer als auch den Aufführenden, egal was für eine Sprache der Komponist verwendet. Unsere vorige Kooperation mit dem STB hat gezeigt, wie stark die Meinungen der Musiker oder das Empfinden von Stücken sich unterscheiden können. Wir haben acht Werke von acht zeitgenössischen steirischen Komponisten gespielt. Aber genauso

könnten es acht Werke von acht verschiedenen Planeten des Sonnensystems sein. Und es gab kein einziges Stück, das zumindestens einige Orchestermusiker nicht als das beste im Programm bezeichnet haben. Jedes Stück hat seinen Zuhörer gefunden, konnte ihm etwas sagen. Das ist das beste Kriterium.

GP: Du spielst ja Oboe auch im "Phönix"-Bläserquintett, welches im Mai ein ganzes Programm im STB gestalten wird. Welchen Stellenwert hat Bläserkammermusik für dich?

AS: Kammermusik zu spielen ist eine der schönsten Sachen der Welt. Und für mich hat sie die höchste Priorität. Ich bin sicher, für meine Kollegen auch. Sonst würden wir nicht über zehn Jahre als Ensemble existieren.

GP: Ist es nicht heutzutage schwierig, Auftritte für ein klassisches Quintett zu bekommen? Das Kulturbudget der Veranstalter wird geringer ...

AS: Und die Anzahl von verschiedensten Ensembles immer größer... Ja, es ist sehr schwierig, Auftritte zu organisieren. Schön zu spielen alleine reicht nicht. Gott sei Dank haben wir in unserem Ensemble einige Kollegen, die das Management übernehmen und viel Zeit und Kraft in die Organisation investieren.

GP: Das Repertoire für Bläserquintett ist – wenn man einmal Bearbeitungen weg lässt – nicht übermäßig gross bzw. vielfältig. Werden dabei von Veranstaltern zeitgenössische Stücke – wahrscheinlich nicht verlangt, aber – wenigstens akzeptiert?

AS: Auf jeden Fall. Ich kann mich kaum an ein Programm erinnern, wo wir nur „klassische“ Werke gespielt hätten. Ich muß aber sagen, meistens überlassen die Veranstalter die Programmgestaltung uns. Und wir haben immer versucht ein möglichst vielseitiges Programm zu präsentieren.

GP: Natürlich kann bzw. soll man in einem STB-Konzert möglichst lebende KomponistInnen aufführen. Diese einstudierte Werke können aber später – in den traditionellen Konzerten – wenn überhaupt nur sporadisch eingesetzt werden. (Im 18. und 19. Jahrhundert wurden zB. fast nur neue Werke verlangt). Landen diese dann meist notgedrungen in der Schublade?

AS: Unterschiedlich. Aber wir haben schon einige Werke von lebenden Komponisten auch bei ihrer Abwesenheit aufgeführt. Und sogar in Konzerten, die nicht von ihnen organisiert wurden! Ich bin selbst neugierig, ob neue Werke nach dem STB-Konzert im Mai in unserem Repertoire bleiben werden.

GP: Erzähle uns etwas über das Programm im Mai. Nach welchen Gesichtspunkten habt ihr das Programm ausgesucht?

AS: Wir haben eine Menge Leseproben gebraucht, um das Programm zusammen zu stellen. Es waren einfach viel zu viele Kompositionen zur Auswahl. Bei

manchen Werken war gleich beim Blattlesen klar: das spricht uns an, das wollen wir spielen, obwohl das Stück sicherlich nicht leicht ist und viel Arbeit bedeutet. Andere waren zwar „eher leicht“, aber sagten uns nichts. Die schlimmste Variante ist, wenn ein Werk nichts sagt und dabei sehr schwierig ist. Aber die erste Reaktion ist oft täuschend, deswegen haben wir versucht mit solchen Werken weiter zu arbeiten... Nicht immer waren alle von uns der gleichen Meinung, aber letztendlich konnten wir gemeinsam Stücke fürs Programm aussuchen.

GP: Du bist ja auch als Klavierbegleiter aufgetreten ...?

AS: Ich habe das Klavierspielen immer sehr gemocht, es ist ein Instrument, das sozusagen alles kann. In meiner Jugendzeit habe ich auch in einer Band gespielt. Noch während der Studienzeit habe ich oft als Barpianist Geld verdient. Jetzt trete ich ab und zu als Klavierbegleiter zusammen mit Ursi Fürst und Karl Hofer bei Liederabenden mit einem „leichteren“ Programm wie Lieder von Georg Kreisler oder Chansons von Jacques Brel auf.

GP: Deine Frau Svetlana Sokolova ist ja eine hervorragende Pianistin. Gibt es auch gemeinsam Auftritte – im Duo ... oder mit Orchester?

AS: Wenn man eine Pianistin in der Familie hat und selbst ein Instrumentalist ist, kommt es fast gezwungenermaßen zu den gemeinsamen Auftritten. Wir haben freilich viel zusammen gespielt. Vor allem im Duo, aber auch in anderen kammermusikalischen Besetzungen. Die Aufzählung von solchen Auftritten wäre vielleicht zu lang... Ich möchte aber Konzerte mit dem Universitätsorchester erwähnen, in denen meine Frau das 2. Klavierkonzert von Rachmaninow mit uns gespielt hat. Dieses Werk wurde aufgeführt in Graz, in Zagreb und neuerlich in Leoben.

GP: Vom Spielen bzw. Dirigieren alleine kann man schwer leben. Wie stehst du zur Unterrichtstätigkeit?

AS: Mit 17 Jahren habe ich schon angefangen zu unterrichten und seitdem nie aufgehört. Das war auch nie die „Hauptbeschäftigung“, aber eine Tätigkeit, die mich immer begleitet hat. Ich finde es schön und ganz natürlich, dass man das, was man selber kann, anderen Menschen vermittelt.

GP: Generell habe ich den Eindruck, dass heutzutage jüngere Leute selten bzw. kaum in (klassische) Konzerte gehen, auch wenn sie sich für klassische Musik interessieren. Sogar Musikstudenten sind meist kaum zu motivieren, ein Konzert zu besuchen, selbst wenn es sich um ihr Hauptfachinstrument handelt ... youtube und co. scheinen einfacher (und billiger) konsumierbar zu sein. Triste Aussichten?

AS: Konzertsäle waren, glaube ich, nie mit jungen Leuten überfüllt, wenn es um klassische Konzerte geht. Anderserseits hat gerade für junge Leute ein Live-Konzert etwas anziehendes: andere Energie, Kontakt mit den Musikern, Freunde, die mit

dir zuhören gehen... Sonst würden sie nicht Konzerte mit ihren Lieblingsbands anstürmen, obwohl alle Lieder auf den CDs und auf youtube zu haben sind. Man sollte klassische Konzerte attraktiver machen, junges Publikum mehr ansprechen und viele Veranstalter arbeiten schon in diese Richtung. Sie organisieren Projekte für Kinder und Jugendliche, präsentieren Konzertprogramme in den Schulen, versuchen Konzerte thematisch zu gestalten. Ich glaube, es ist der richtige Weg. Das künftige Publikum muss man schon jetzt erziehen und da liegt wirklich sehr viel bei den Konzertveranstalter.

GP: Das internet ist ja heutzutage nicht mehr wegzudenken. Nutzt du soziale Medien? Eine eigene homepage?

AS: Leider viel weniger als man sollte. Auch zur Homepage ist es noch nicht gekommen. Ich hoffe, es wird sich in Zukunft ändern.

GP: Der STB nimmt ja alle Konzerte auf. Der dokumentatorische Wert ist zwar unbestritten, aber haben CDs heutzutage noch einen Stellenwert – auf dem Markt ... oder wenigstens kulturell? Vieles ist ja heutzutage im internet gratis verfügbar.

AS: Ich weiß nicht wie sich die Situation weiter entwickeln wird, aber ich persönlich kenne nicht wenig Leute, die CDs weiter gerne kaufen - und es gibt Hoffnung dass diese Tonträger nicht bald ganz verschwinden.

GP: Zurück zum Orchester: Oper – oder eher Konzerte? Was für Werke möchtest du noch unbedingt aufführen – bzw. welche in nächster Zeit?

AS: Es ist wie man ein Kind fragt: wenn magst du lieber, Papa oder Mama? Das kann ich wirklich nicht sagen... Und die Wunschliste mit Werken ist so lang und ändert sich dazu ständig ...

GP: Wer sind deine absoluten Lieblingskomponisten – als Oboist, als Dirigent ... überhaupt (und warum)?

AS: Als Oboist habe ich natürlich sehr viel Barockmusik gespielt und Bach gehört sicher zu den Lieblingskomponisten, dessen Musik ich nie aufhöre zu bewundern. Manche Komponisten habe ich für mich erst als Dirigent neuentdeckt. Wie Bruckner z.B.. Ich habe seine Werke immer gerne gespielt, aber erst nach dem Einstudieren seiner Partituren hat sich seine Musik für mich in voller Kraft und Pracht, in ihrer enormen Grösse entfalten. Oder Johann Strauß. Ich war nie ein Fan von ihm und von der Operette als Genre, eher umgekehrt. Aber die Arbeit an seiner Operette „Die Fledermaus“ hat mich so stark mitgerissen und zugleich herausgefordert! Ich habe diese brillante Partitur wie ein Abenteuerbuch gelesen und meine Meinung über diese Musik wurde total verändert. Ich glaube, die Aussage „Ich mag diesen Komponisten nicht“ bedeutet oft nichts anderes als „Ich kenne ihn viel zu wenig“.

Meine grosse Liebe war immer und bleibt russische Musik, vor allem Tschajkovsky und Rachmaninov.

GP: ... und lebende Komponisten?

AS: Da ist der STB ganz gut vertreten.

GP: Bei deiner Arbeitsvielfalt bleibt sicher wenig Freizeit übrig. Wie verbringst du sie am liebsten?

AS: Mit der Familie. Vor allem mit meiner Tochter.

GP: Sonstige Interessen?

AS: Momentan gibt es eher nur Pläne - irgendwann vielleicht einen Yachtführerschein machen. Irgendwann Tanzen lernen.

GP: Wir freuen uns schon auf euer kommendes Bläserquintett-Konzert am 27.Mai. Danke herzlich für das Interview.

Konzerthinweis:

Sonntag, 27.Mai, 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran 8010 Graz

**Bläserquintett PHÖNIX: Zsuzsanna-Litscher-Nagy – Querflöte,
Andrej Skorobogatko – Oboe, Mario Hofer – Klarinette,
Hermenegild Kaindlbauer – Horn, Elvira Weidl – Fagott**
Werke von Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Henrik Sande, Johann Teibenbacher, Jörg-Martin Willnauer und Franz Zebinger,



Das **Phönix Bläserquintett** mit der klassischen Besetzung Querflöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, wurde 2007 gegründet. Es widmet sich seither dem reichhaltigen Repertoire für klassische Holzbläserquintette. Musikalische Schwerpunkte bilden dabei Werke der Bläserliteratur. J. S. Bach, Wolfgang Amadeus Mozart über Franz Danzi, aber auch traditionelle Wiener Komponisten, gespielt auf höchstem künstlerischem Niveau. Österreichische Komponisten - Prof. Franz Cibulka oder Univ. Prof. Dr. Viktor Fortin, haben für das Quintett Uraufführungen komponiert. Konzertauftritte in den letzten Jahren waren unter anderem auf Schloss Brunnsee (2010), Schloss Dornhofen (seit 2010), Schloss Wildon (2011), Schloss Gleinstätten (2012), Benediktinerstift St. Paul 2013 in Kärnten, welches vom ORF aufgezeichnet und gesendet wurde, Benediktinerabtei Seckau 2014, Kultursommer Millstatt 2014.

Konzert-Termine/Kalendarium:

Die Veranstaltungen des **Steirischen Tonkünstlerbundes** sind immer auf unserer (neu gestalteten) homepage www.steirischertonkuenstlerbund.at aktuell unter „NEWS“ einsehbar. Bei allen Veranstaltungen Terminänderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten, die Verantwortung liegt stets beim jeweiligen Veranstalter.

Kartenbestellungen/ Steir.Tonkünstlerbund: 0681/1036 4138 - stb_hofer@gmx.at
Auskünfte: Musiksalon Erfurt: 0699 12 19 7373, www.musiksalon.at

Sa. 03.03.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
„Mit Gitarre und Geige von Schubert bis Piazzolla“: Florian Palier (Gitarre), Vira Zhuk (Violine) spielen Schubert, Rebay, Palier und Piazzolla

So. 18.03.18, 16.00 h: 5. STB-Konzert – Florentinersaal/Palais Meran
PIANO-TRIO: Emilio Percan – Violine, Lana Beraković – Violoncello, Maija Kärkliņa – Klavier: Werke von Herbert Blendinger, Iván Eröd, Karl Haidmayer, Gerhard Präsent & Franz Zebinger

Fr. 23.03.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Vorösterliches Passionskonzert mit Haydns "Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze" (Streichquartettversion) mit Henriette Hofmann u.a.

Mo. 09.04.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Sonatenabend: Bernhard Vogl spielt Schostakowitsch und Beethoven

Fr. 13.04.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Florian Palier (Gitarre) - Andrea Huber (Sopran)

So. 15.04.18, 16.00 h: 6. STB-Konzert – Florentinersaal/Palais Meran
STB-Klarinetten-Edition 2018: das **Quartetto GRAZioso & Erika Hidasi** (Klavier) spielen Georg Arányi-Aschner, Franz Cibulka, Karl Haidmayer, Gerd Noack, Gerhard Präsent, Michele Trenti, Walter Vaterl & Franz Zebinger

Fr. 20.04.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Chansons mit Ursula Fürst und Karl Hofer

Sa. 21.04.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Lateinamerikanischer Frühlings-Liederabend mit Marisol Kahrrillo u.a.

Fr. 27.04.18, Oberschützen/Kammermusiksaal

Sa. 28.04.18, Zagreb/Dugo Selo: ALEA-Ensemble: Sigrig Präsent & Igmarr Jenner (Vl),
Wolfgang Stangl (Vla), Tobias Stosiek (Vc), Rita Melem (Pn):
Werke von I.Jenner, D. Cebic, G.Präsent, J.Brahms

So. 29.04.18, Zagreb/Dugo Selo: Grazer Uni-Orchester, Dirigent: A.Skorobogatko:
D. Cebic, G.Präsent (UA) u.a.

So. 29.04.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
IMUK-Konzert: Kammermusik, Orchestermusik, Chormusik

So. 06.05.18, 20.00 h, Abendmusiken Mariahilf, 8020 Graz
ALEA-Ensemble: Igmarr Jenner & Sigrig Präsent - Violine, Tobias Stosiek –
Violoncello: Bach, Mozart, Schubert, Jenner, Präsent, Zebinger u.a.

Mo. 14.05.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Muttertagskonzert: Schubert-Liederabend, Istvan Szésci (Bariton) und Freunde

Fr. 25.05.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Quartett-Konzert: Debussy und Haydn, **PhilQuartett** (Yukiko Imazato-Härtl-Vl,
Klara Ronai-Violine, Elke Chibidziura-Viola, Bernhard Vogl-Violoncello)

So. 27.05.18, 16.00 h: 7. STB-Konzert – Florentinersaal/Palais Meran
Bläserquintett PHÖNIX: Werke von Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Jörg-Martin
Willnauer, Franz Zebinger, Henrik Sande & Johann Teibenbacher

Sa. 26.05.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Klavierabend mit Fateme Beytollahi

So. 03.06.18, 18.00 h, Mariagrüner Serenaden, Wallfahrtskirche Mariagrünerstrasse 82
ALEA-Ensemble: „Von Mozart bis Schindler“ – I.Jenner & S.Präsent - Vl,
T.Stosiek – Vc: Corelli, Haydn, Mozart, J.Williams, I.Jenner, Präsent, Willnauer

So. 17.06.18, 16.00 h: 8. STB-Konzert – Florentinersaal/Palais Meran
Eduard Lanner – Klavier solo, ALEA-Duo mit Sigrig Präsent – Violine &
Michele Trenti – Gitarre: H.Blendinger, H.Bolterauer, R.Hinterdorfer, G.Präsent,
J.Takacs, J.Teibenbacher, M.Trenti, W.Wagner

Mo. 18.06.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
Debussy-Liederabend/Klavierkonzert mit Katja Ledoux (Sopran) und Daniele
Piatelli (Klavier) i.Z.m. der **Société France-Autriche,**

Sa. 07.07.18, 20.00 h, Genua/I - Chiesa di Santa Maria del Prato
ALEA-Duo mit Sigrig Präsent – Violine & Michele Trenti – Gitarre: Werke von
H.Blendinger, G.Präsent, J.Takacs, M.Trenti, N.Paganini u.a.

Sa. 07.07.18, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz
DUO WIST: William Chien-Saxophon, Stefan Skrilecz-Gitarre mit neuen
Kompositionen von John Plant (USA-ÖE) und Gerd Noack (Graz –UA)

Mi. 02.10.18, 19.00 h: Kunstverein „Alte Schmiede“ – 1010 Wien
Zum 95er von Georg Arányi-Aschner: ALEA-Ensemble: Igmarr Jenner & Sigrid
Präsent - Violine, Tobias Stosiek – Violoncello, Rita Melem - Klavier u.a.

Fr. 05.10.18, 19.30 h, Kunsthaus Weiz – Frank-Stronach-Saal
“34. Schubertiade” mit dem ALEA-Ensemble: Werke von
Franz Schubert, Igmarr Jenner, Gerhard Präsent und Johannes Brahms: ALEA-
Ensemble mit Sigrid Präsent & Igmarr Jenner (VI), Wolfgang Stangl (Vla), Tobias
Stosiek (Vc), Rita Melem (Pn)

So. 14.10.18, 16.00 h: 1. STB-Konzert 2018/19 – Florentinersaal/Palais Meran
„30 Jahre ALEA“ mit Sigrid Präsent & Igmarr Jenner – Violine & Tobias Stosiek –
Violoncello: H.Blendinger, G.Arányi-Aschner, V.Fortin, K.Haidmayer, I.Jenner,
G.Präsent, H.Sande, W.Wagner & F.Zebinger

Die nächsten STB-Konzerte:

So. 18. März 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:
PIANO-TRIO: Emilio Percan – Violine, Lana Beraković – Violoncello,
Maija Kärkliņa – Klavier: Werke von Herbert Blendinger, Iván Eröd, Karl
Haidmayer, Gerhard Präsent & Franz Zebinger

So. 15. April 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:
STB-Klarinetten-Edition 2018: das Quartetto GRAZioso und Erika
Hidasi (Klavier) spielen Georg Arányi-Aschner, Franz Cibulka, Karl
Haidmayer, Gerd Noack, Gerhard Präsent, Michele Trenti, Walter Vaterl &
Franz Zebinger

So. 27. Mai 2018 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:
Bläserquintett PHÖNIX: Werke von Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Jörg-
Martin Willnauer, Franz Zebinger, Henrik Sande & Johann Teibenbacher

→ www.steirischer-tonkuenstlerbund.at



Adressfeld: